



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

466 (8.10.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223948)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung drei Monate 2,50 M., sechs Monate 4,50 M., ein Jahr 8,00 M. ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. ...

Beilagen: Sport und Spiel • Aus Zeit und Leben • Mannheimer Frauen-Zeitung • Unterhaltungs-Beilage • Aus der Welt der Technik • Wandern und Reisen • Gesetz und Recht

### Die Unterredung Luther-Briand

#### Mitteilungen der deutschen Delegation

Locarno, 8. Okt. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Die Inhaltlosigkeit der offiziellen Berichte, die über den Verlauf der ...

Der Außenminister Briand erklärte, Frankreich sei an die Verträge mit Polen und der Tschechien gebunden und müsse daher ...

Briand erwiderte darauf, daß gewisse Bestimmungen des Völkerbundes noch nicht genügend Leben bekommen haben und die ...

Erregt ist auch die Behauptung des „Matin“, daß der belgische und der englische Minister sich die Äußerungen Briands zu eigen gemacht hätten. ...

#### Staatssekretär v. Schubert bei Vandervelde

Locarno, 8. Okt. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Gestern stattete der Staatssekretär v. Schubert dem belgischen Außenminister Vandervelde einen Besuch ab, um dafür zu danken, ...

#### Eine politische Rede Graf Westarps

Vor der Deutschen Nationalen Volkspartei in Wilmersdorf hielt Graf Westarp eine bemerkenswerte politische Rede, in der er sich zunächst gegen die unerträglichen Lasten des Dawesabkommens wandte. ...

der Eintritt in den Völkerbund nach der Sicherheitspakt einen Verzicht auf deutsches Land und Volk bedeuten. In realpolitischer Hinsicht ...

#### An'unst Skrynski in Locarno

Der polnische Außenminister Skrynski trifft heute Donnerstag in Locarno ein. Ein Teil der polnischen Delegation ist bereits seit einigen Tagen hier anwesend. ...

#### Eine Erklärung der russischen Botschaft in Paris

Paris, 8. Okt. (Von un. Pariser Vertreter.) Die sowjetrussische Botschaft in Paris erteilt ein offizielles Kommuniqué, in dem dokumentiert wird, daß Tschitscherin ...

#### Havas über das neue System

Ueber den Stand der Verhandlungen in Locarno berichtet die Havasagentur u. a., das neue System beruhe vollkommen auf dem Gedanken der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit für alle. ...

#### Unsere Kriegsgefangenen in Rußland

In den interessierten Kreisen wird viel die Frage über die Kriegsgefangenenfürsorge in Rußland erörtert und es herrscht vielfach noch völlige Unklarheit über den derzeitigen Stand der Heimkehrsmöglichkeit der armen, bedauernswerten Leute. ...

### Bürgerliche Regierung und liberale Politik

Von Dr. Mattes, M. d. L.

Die politischen Illusionen sind verfliegen, links und rechts, außenpolitisch und innenpolitisch. Der Glaube an das Heil durch die Revolution ist tot, bei denen, die ihm still angehängen und auch bei denen, die laut verkündet haben, gleichgültig welcher Richtung sie angehören. ...

Staat ist erste Macht, aber nicht Allmacht. Weber die, die keine Macht bei alles erben, noch die, die ihr einer anderen Macht unterordnen wollten, haben Erfolg gehabt. ...

Größte Selbstäußerung herrschte lange über die deutsche Leistungsfähigkeit innen- und außenwirtschaftlich. Die Weibel der Inflation sind verfliegen, die Inflationsschöpfungen brechen zusammen, der Inflationsozean ist zum größten Teil aus den Köpfen gewaschen, aber die Lasten liegen noch so schwer, daß einer durch die frühere Ueberkühlung geschaffenen überbordenden Mehrbelastung eine weit geringere Leistungsfähigkeit gegenübersteht. ...

Zu Ende sind schließlich auch die Illusionen, eine Besserung unserer außerpolitischen Lage in kurzer Zeit durch die Gunst des Auslandes geschenkt zu erhalten oder mit Waffengewalt erzwingen zu können. Die einzige große Schicksalsgemeinschaft, auf die wir Sicherheit sich bauen läßt, ist noch wie vor allein die Nation. ...

Alles ist verschwunden, viel Neues wollte kommen, aber das Neue ohne Erfolg. Alles ist unsicherbar geworden und Neues noch nicht reif genug. So sind die Toten und die unreifen Nationenfrüchte gefallen und nach wie vor erwacht sich die liberale Welt als beste Frucht am deutschen Lebensbaum. ...

#### Staat und Fiskus

Die Reichsregierung will den Preisabbau, sie hat den Kampf gegen die Kartelle ausgenommen. Die kartellierten Firmen, insbesondere die Hersteller von Markenartikeln, werden vom Reichswirtschaftsministerium aufgefordert, Wiederverkaufspreislisten, Muster von Verpackungsgeldern, Zahlungs- und Lieferungsbedingungen einzuliefern. ...

Von den verschiedensten Seiten ist dem Staat in seiner Eigenschaft als Inhaber von Betrieben mit mehr oder weniger monopolartigen Charakter der Vorwurf gemacht worden, daß er selber alles andere tue, als zu einem Preisabbau beizutragen. ...

Zentrum und Sozialdemokratie

Sind trotz ihrer gemeinsamen Koalitionsvergangenheit in Baden doch nicht eines Herzens und einer Seele. Die bevorstehenden Bundestagswahlen enthalten gelegentlich den wahren Inhalt der politischen Freundschaft. Gelegentlich kleine Häuflein orten bereits zu giftigen Stacheln aus. So lesen wir z. B. im "Bad. Beobachter" dem Hauptorgan des Zentrums:

"Die 'Freundschaft' der Sozialdemokratie zum Zentrum wird in der sozialdemokratischen Presse und den Reden zum Ausdruck gebracht durch den Wunsch, daß die politische Gewichtsverteilung (bisher 34 Zentrumsabgeordnete gegen 21 Sozialdemokraten) im neuen Landtage eine andere werde. Die bisherige habe 'viele Entscheidungen nach unserer Auffassung nachteilig beeinflusst.' Wir wissen nicht, worauf der Artikel besonders abhebt. Vermutlich hat er das Parteipersonal des ehemaligen Ministers Dr. Engler im Auge. Wir können uns denken, daß nicht alle Leute an dem Abbau des Herrn Engler eine besondere Freude gehabt haben. Aber die Sozialdemokratie hat sich eben im Jahre 1909 etwas übernommen, indem sie für sich und die Demokraten die wichtigsten und einflussreichsten Ministerien herauswählte und dem Zentrum die unbedeutendsten, jedoch von umso größerer Belastung begleiteten Ministerien überließ. Wie die politische Gewichtsverteilung nach dem 23. Dezember aussieht, wird sich so zeigen. Es wird aber vermutlich nicht ganz so gehen, wie die Sozialdemokratie es sich geräumt hat, als sie die 'Johannwerber' strupplos unter Umkleidung der Wahrheit und der Tugend gegen das Zentrum entsandte. Die Arbeiter werden allmählich, daß hinter dem Treiben der Sozialdemokratie nichts anderes als ein Agitationsmanöver steht. Das hat insbesondere der Umstand bewiesen, daß die sozialdemokratischen Minister in den Länderregierungen sich anders eingestellt haben, als die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und die sozialdemokratische 'Johannwerber'. Ist es nicht mehr wie interessant, wenn der 'Volksfreund' in Nr. 228 schreibt: 'Unsere Angriffe gegen das Zentrum wegen seines Verhaltens bei der Zollvorlage richteten sich in erster Linie nicht gegen die Zustimmung des Zentrums zur Zollvorlage überhaupt — das Zentrum hat auch bisher Zollvorlagen zugestimmt — sondern dagegen, daß das Zentrum mitgeholfen hat, eine sachgemäße Beratung zu verhindern und die auf sachliche Beratung dringende Opposition zu vergewaltigen.' So, so! Was übrigens von der 'Vergewaltigung' zu halten ist, das hat der Abgeordnete Breitfeld auf dem sozialdemokratischen Parteitag erklärt, wenn er dort ausprobiert: 'Wir haben es als unsere Aufgabe betrachtet, die Debatte über die Zollvorlage im Ausschuss und im Plenum durch sachliche Ausführungen möglichst lange hinauszuziehen'... Das ist nicht Aufgabe der Volkspartei. Solche Obstruktion macht das Parlament unzulänglich, gibt es der Väterlichkeit preis. Darum ist auch die ganze Entrüstung über die angebliche Rundtomben- und Vergewaltigung im Reichstag unberechtigt. Doch im übrigen die Sozialdemokratie stets bei der Hand war, die Opposition im badischen Landtag zu vergewaltigen, sei nur nebenbei bemerkt, aber dafür umso wahrheitsgetreuer.

Die Darmunterforschung

Berlin, 8. Okt. (Von unsem. Berliner Büro.) Der Vormatthaus des preussischen Landtags trat am Donnerstag vormittag wieder zusammen, um den Vortrag des zweiten Berichterstatters entgegenzunehmen, der sich im wesentlichen mit den letzten Untersuchungen des Ausschusses aufgrund der Beschlüsse gegen die preussische Justizverwaltung beschäftigt. Er kommt im wesentlichen zu dem Ergebnis, daß unzulässige Einflüsse sowohl seitens des Ministeriums, als auch des Ministeriums nicht vorgelegen haben, daß auch für die Entziehung des Kommissariats der Staatsanwälte Aufmann und Gelpert politische Einflüsse nicht maßgebend waren. Auch ist kein Beweis dafür erbracht, daß der Abgeordnete Heilmann in dieser Hinsicht gemißbraucht habe. Nachmittags um 2 Uhr wird sich ein Interpellationsverhandlung, um die Feststellungen des Ausschusses zu formulieren. Die nächste öffentliche Sitzung findet am Freitag statt, es beginnen die Vorträge der Parteien.

Amerikareise des Reichsbankpräsidenten

Berlin, 8. Okt. (Von unsem. Berliner Büro.) Der Präsident der Reichsbank Dr. Schacht tritt seine seit längerer Zeit geplante Reise nach den Vereinigten Staaten auf dem Panzardampfer "Deutschland" an. Er wird sich in Begleitung seiner Familie einschiffen, u. a. werden auch der bekannte Hamburger Bankier Max Warburg, der Direktor der Ufa Rajar Gran, der deutsche Austauschprofessor Dr. Friedrich Berlin und der Legationsrat de Haas nach New York fahren.

Macdonald reist nach Berlin

London, 8. Okt. (Von unsem. Londoner Vertreter.) Wie die Wälder melden, wird Ramsay Macdonald nächsten Dienstag, begleitet von Lord Arnold, eine Reise nach verschiedenen Hauptstädten des Festlandes antreten. Er will Berlin, Prag und Brüssel besuchen.

Der Jugendfreund

Von Peter Scher

Auf der Heide ins Gebirg führt Herr Habel aus Dresden ein, daß er in München seinen Jugendfreund Kämpfer aufsuchen könnte. Kämpfer ist zwar Kämpfer und das ist — in dieser Zeit — für einen Robellanten bedenklich, aber er ist wohl einer von den Ausgerückten. Man liest seinen Namen. Er spricht mit seiner Frau darüber, und sie — nach einem bittern Bedenken: er wird doch nicht? — ist auch gleich dafür, die Bekanntschaft eines Kameraden zu erlösen. Wie Habel so ist: Wann der Tag — ach, ach, ach! — nicht er in Hof ein Telegramm an den Vater auf, trinkt unter fröhlichem Geleier, auch mal der Gatte das Glas hinunterreichend, ein bairisches Bier, lehnt sich in die Ecke und damit weiter — München an. Beim Kunstler Kämpfer fällt eine Hoffnungsdrohne ein. Innerhalb eines Jahres hat er — im Geantich zu vielen Koffern, denen es schlechter geht, — ein Bild verkauft. Und nun der reiche Jugendfreund! Das Telegramm in der Luft schwebend, laßt er junaenhaft verandert an ihr, deren bildliche Welt eine feinstliche Kiste um den Mund nicht perherren kann: 'Ains laßt er bestimmt! Er mor immer ein nobler Kerl!' 'Ka la', laßt sie und sieht mit ihrem merkwürdigen Nadeln an ihm vorbei — nicht! Wenn er doch telegraphiert! 'Oben! Oben!' Er läßt das Telegramm in der Luft wehen. 'Aber alles kommt darauf an, daß er nichts merkt! Wir müssen in Zeit schwimmen. Wein muß her. Sein Wort von Bildern! Zu- erinnerungen! Ich erlaube von Spanien. Mit einem Wort: Lustiges Künstlerbildchen!' 'Da la' — laßt sie. Er nimmt ihren Kopf zwischen beide Hände: 'Gehst du in die Stadt? Wenn die Stimmung auf der Höhe ist, hast du so nebenbei an: 'Wollen Sie nicht mal das Meier anrufen?' 'Da la', laßt sie und laßt vorwärtsziehen. Dann wird alles vorbereitet — Kuchen, Wein, Raarren, Schokolade. Das Meier kommt ein mächtiger Rosenkranz. Die armen Coffiankubel leuchten in der Sonne. Zwei Randbalken werden ausgemalt, zwei sarkastische, überaus geistreiche Randbalken: eine kommt auf die Stoffel, die andere daneben. Eine Palette mit schönen Farben liegt auf einem Hocker — daß der Fabrikant auch nicht, wie das alles vor sich geht. 'Moran!' laßt Kämpfer. 'Weiten, daß ich moran früh mit dem Scher zur Pant rief!' 'Aha la' —

Sonderbare Äußerungen Coolidges

Nach ergänzenden Meldungen aus Oshama sagte Präsident Coolidge in seiner Rede bei der Tagung der amerikanischen Delegation u. a.: Wir waren der Meinung, daß es sich (im Hinblick auf den Weltkrieg) um die Frage handelte, ob ein Volk dieser Erde herrschen oder beherrscht werden solle. Wir waren der Meinung, daß wir mitbestimmen sollten, darüber zu entscheiden, ob Despotie oder Freiheit die Vorherrschaft haben sollen.

Zu diesen sonderbaren Worten bemerkt die "Tägliche Rundschau", das Organ Stresemanns: Wir bedauern lebhaft, daß auch Präsident Coolidge immer noch an der Behauptung festhält, es habe sich im Krieg gegen Deutschland um die Frage gehandelt, ob Despotie oder Freiheit vorzuziehen sei. Wäre es nicht an der Zeit, der Herabsetzung Deutschlands ein Ende zu machen? — Auch die "M.Z." meint, daß Coolidge bei dieser lächerlichen Friedensrede sich die abgedroschene Phrase von der gereinigten Zivilisation und die ausfallenden Worte gegen das deutsche Volk hätte sparen sollen.

Amerikas Haltung im Weltkrieg

"Newport Herald" veröffentlicht einen Brief des Londoner amerikanischen Botschafters Voge an Präsident Wilson vom 8. Mai 1915. Darin heißt es, die öffentliche Meinung Englands sei im Hinblick auf die Torpedierung der "Lusitania" der Auffassung, daß Amerika nunmehr zur Wahrung seines Prestiges in den Krieg eintreten müsse, wenn es nicht die Achtung Europas verlieren wolle. Es würde auch sonst bei der Regelung verschiedener mit dem Krieg zusammenhängender Fragen für lange Zeit nichts mitzureden haben. Allgemein könne man sagen, England habe seit Kriegbeginn niemals eine solche Erregung beherrscht, wie seit der Torpedierung der "Lusitania".

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

k. Heidelberg, 8. Oktober. Am Dienstag ist einem Radschreiber, als er mit seinem Fahrrad in schnellem Tempo den steilen Schloßberg herunterfuhr, ein Hind in das Rad gefahren. Das Hind wurde überfahren und erheblich verletzt. In der Hauptstraße beim Karlsruher ist gestern ein Lastkraftwagen mit einem Strohhalmwagen zusammengestoßen, wobei Personen nicht verletzt, dagegen der Strohhalmwagen erheblich beschädigt wurde. Die Schuld soll den Strohhalmwagenführer treffen.

Schwerer Autounfall

Milse, 8. Oktober. Auf der Seewerstraße Milse — Et. St. ist ereignet sich ein schwerer Autounfall. Ein mit vier Personen besetztes Auto wurde von einem anderen Lastkraftwagen, der das Auto überfahren wollte, an der Seite gestreift. Hierdurch verlor die Steuerung, der Fahrer verlor die Herrschaft über den Wagen und dieser stürzte die sehr steile Straßeneinfahrt 8-10 Meter tief hinab und blieb vollständig zertrümmert auf dem Bahndörper der St. Basenbahn liegen. Drei Insassen wurden schwer verletzt. Der vierte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon.

Beamtenstreik in Wien

Berlin, 8. Okt. (Von unsem. Berliner Büro.) Bei der Urabstimmung der Staatsbeamten in Wien haben sich, wie der B. Z. von dort gemeldet wird, 92,8 Prozent für den Streik und 6,7 Prozent gegen den Streik ausgesprochen. 0,5 Prozent der Stimmen waren unglücklich.

Enspannung im englischen Grubenarbeiterkonflikt

London, 8. Okt. Der Vollglaubensführer der Grubenarbeiter-Gewerkschaften versammelte sich gestern nachmittags in London, um die heutige Gewerkschaftskonferenz vorzubereiten, die sich mit der Frage der Stellungnahme zu den Lohnherabsetzungen befassen wird. Man glaubt allgemein, daß sich die Lage ziemlich entspannt hat und daß eine Streikbesetzung nicht unmittelbar besteht. Seitdem der Generalsekretär Cook mit dem Streik gedroht hat, sofern die Lohnherabsetzungen vertragswidrig durchgeführt würden, haben die meisten Grubenbesitzer die beabsichtigten Lohnerminderungen rückgängig gemacht.

Callaux auf der Heimreise

Paris, 8. Okt. (Von unsem. Pariser Vertreter.) Der Dampfer "France", auf dem sich die französische Mission für die Schuldeneinlösung in Bolivien befindet, hat, wie in der Nacht vom Freitag auf Samstag in Le Havre eintrafen. Die Passagiere werden am Sonntag morgen das Schiff verlassen und Callaux wird sofort nach Paris zurückkehren, um noch am gleichen Tage einem Ministerrat beizutreten.



Deutsche Volkspartei

Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im oberen Saal der "Liedertafel", K. 2. 32

Öffentliche Wählerversammlung

der Unterstadt I und II. Redner: Rechtsanwalt Dr. Florian Waldeck und Schuhmacher-Obermstr. Joh. Gruber.

Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Reckarau im "Prinz Friedrich"

Öffentliche Wählerversammlung

Redner: Stadtrat Ludwig Haas und Bezirksrat Max Moses. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Der Vorstand.

Badische Politik

Ein merkwürdiger "Wirtschafts"-Vortrag

Am Mittwoch abend sprach in Mannheim Staatssekretär a. D. Abg. Dr. Meyer in einer demokratischen Wählerversammlung über Wirtschaftspolitik. Der nach dem Thema etwa erwartet hatte, eine sachliche Stellungnahme zu den Problemen der Wirtschaft beim zu den in der letzten Session des Reichstages verabschiedeten Zoll- und Steuererlagen usw. zu hören, wird nicht auf seine Rechnung gekommen sein, jedenfalls nicht wenn die Fragen in der gleichen Weise behandelt werden wie vorgestern in Heidelberg und gestern in Mannheim. Es wird alles durch die Parteibrille betrachtet mit der reichlich stark aufgetragenen Tendenz, immer wieder den bösen Deutschnationalen und mit ihnen der Volkspartei und den anderen an der Regierung beteiligten Parteien an Zeige zu stellen. Wenn man bedenkt, wie die Wähler, die nach der Koalition vielfach in der demokratischen Partei ihr Heil zu finden glaubten, nach der Enttäuschung über die Misserfolge der Nachkriegspolitik in Scharen davongelaufen und zu den Mittel- und Rechtsparteien übergegangen sind und wie auch das Zentrum sich mehr und mehr von dieser Gefolgschaft frei gemacht hat, so ist es nur zu verständlich, wenn jetzt angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen alles herbeigezogen und in einseitigster Weise beleuchtet wird, was irgend dazu dienen könnte, die Politik der Demokraten in besserem Lichte erscheinen zu lassen. — So wird den Deutschnationalen der Entwurf des Reichshaushaltgesetzes, das mit Wirtschaftsprüfung allerdings recht wenig zu tun, als Preisgabe demokratischer Erwerbsverhältnisse vorgehalten; aber das Zentrum, das in dieser Frage sicher in schärfster Gegenjah zu den Demokraten steht, wird nicht erwähnt. So werden die demokratischen Anträge auf weitere Ermäßigung der Steuer gepriesen, aber man hört nichts von Anträgen auf Abschaffung der außerordentlichen hohen unproduktiven Ausgaben, das den Staat auf Grund der in der Nachkriegszeit von den Demokraten und Sozialdemokraten betriebenen Wirtschaft belasten. Ueberhaupt, bei der alten Koalition war alles recht und schön und es wird nichts kritisiert, auch wenn der Wählerfrage angegeben werden muß. Aber von dem Augenblick an, wo die Deutschnationalen in die Regierung eintraten, wird ihr zum Vorwurf gemacht, daß sie nicht sofort in den ersten Monaten dieses Jahres, ohne sich um den Reichstag zu kümmern und ohne das Steuerproblem als Ganzes anzupacken, die überhöhten Steueranforderungen reduziert hat, die i. H. Herr Hülshorst mit seiner von ihm selbst als brutal bezeichneten Steuerpolitik eingeleitet und die alte Koalition durch ihre Steuer- notverordnungen fortgesetzt hat.

Es besteht doch wohl bei allen Parteien Einmütigkeit darüber, daß die Steuern abgebaut werden müssen in dem Maße, in dem sich die Möglichkeit dazu ergibt, ohne unsere Währung zu gefährden. Ebenso besteht wohl allerorts Uebereinstimmung darüber, daß die Aufwertung in den Grenzen gehalten werden mußte, die für die Wirtschaft tragbar sind, aber im Wahlkampf kann auch ein Demotro ein wünschliches Abgeordnetes, der jeden Einzelpolitiker individuell aufwerten wollte, in den Himmel erheben, wenn er nur Gegner der Deutschnationalen und der gegenwärtigen Regierung ist. So verleiht der Parteipolitiker Standpunkt aus zu betrachten und auch dort, wo glücklicherweise einmal Einigkeit unter der Mehrzahl der Parteien besteht, Kampf und Zwietracht wachzurufen; denn es vertritt sich offenbar nicht mit Parteinteressen, daß die Wänschen sich auszugleichen beginnen. Wänschen doch sachliche Fragen auch nur nach sachlichen und sachgemäßen Gesichtspunkten beurteilt werden! Sache der Wähler wird es jedenfalls sein, allen tendenziösen Färbungen der Parteipolitik gegenüber sich ihr eigenes, nächsternes Urteil zu bewahren.

Herr und Frau Habel fahren pünktlich mit dem Auto vor. Die Lakonierin, als beheres Mädchen kostümiert, öffnet und führt sie in den Salon: "Die herrlichsten kommen sofort!" Herr Habel sieht Frau Habel mit einem erfreuten und Zustimmung beachtenden Blick an: "Na haben mich nicht alle zu etwas gebracht — wie vom Friedrich-Aussch-Gymnasium?" Da bracht auch schon Kämpfer herein, küßt ihr die Hand, umarmt ihn unter leuchtenden Augen und läßt seine Frau vor, die elegant und strahlend, wie sie dahleht, einmütig vom Oberaar Habel als unantidella gefunden wird. Alles recht vornehmlich konstatieren. Die Damen saßen sich annehmliche Dinoo. Das Mädchen kerviert den Tee. Der Kuchen ist ausgezeichnet. Die Herren trinken annehmliche Erinnerungen auf. "Ja, das waren Burden im Friedrich-Aussch-Gymnasium! Erinnerst du dich an Kurt Böhlke?" "Der Janne Böhlke mit den Bildeln? Ja freilich!" "Der ist jetzt Ministeriatrat!" "Und Kämpfer! — weist du, der dem Rektor das Papier hinten aneckst hat —" "Dapu — ja la — natürlich! Ein toller Anbel!" "Der hat jetzt die große Treibermaschinenfabrik in Bunsau." Der Waler sieht Versehten und notiert in Gedanken lieberhalt Wresfen. Herr Habel küßt sich immer gemüßlicher: es geht dem Abend zu und seine Frau wirft bereits Wäde. Aber Frau Kämpfer läßt sie auf und läßt vor, daß man zum Essen bekommen bleiben möge. Der Fabrikant läßt sich nicht lange bitten, auch der Frau zerfällt es bei dem süßigen Künstlerbildchen und so geht man allmählich zum Abendessen über. Alles ist ausgezeichnet. Kämpfer hat einen einundzwanziger Wäler heranaeholt, der dem Fabrikanten Kufe der Versicherung entlast. Die Stimmung ist ausgezeichnet: die Jugendfreunde proben immer wieder aus Friedrich-Aussch-Gymnasium. "Na, wir haben's Gott sei Dank geschafft", laßt Habel — "proh, alter Junge!" Und unter dem Einfluß des Einundzwanzigers kann er es nicht hintern Veras halten, daß die allgemeine wirtschaftliche Depression sein Unternehmen nicht berührt — "unberufen!" Nun muß auch Kämpfer das seine tun. "Wir geht's auch auf. Wenn ich so rasch malen könnte, wie ich verkaufen kann! Freilich, ein Industrieller wie du..." "Hör' auf", laßt Habel wäsend. "Ihr Künstler habt's doch besser, unferner hat immer den Kopf voll..." "Erst ist das Leben, heiter die Kunst", wrikt Frau Habel ein. "Na", laßt Kämpfer, und ein nervöses Attern, das nur seine Frau bemerkt, liegt über sein Gesicht — "na, es gibt so heute schließlich auch Waler, die es nicht leicht haben..." "Ach, seit denkt seine Frau und brinat mit herolider Kraft-

anstrengung harmlos und beiläufig ihr Stilmotiv: "Uebriens, wolle ich euch nicht das Meier anrufen?" Herr und Frau Habel läulden einen Bild. Er raucht transpakt und röhert etwas scheindar Aufstimmendes. Dann laßt sie — nicht unfreundlich: "Ach la — ein Meier hätte ich auch gern mal ge'ehen." O wohl denkt der Waler. Die armen Klutlel und das gefällige Bild leuchten um die Wette; das Rosenbuket blüht. "Wie reizend!" ruf Frau Habel... "ach — haben Sie das eben heriaerwalt?" "Da", laßt Kämpfer und zeigt auf die Palette — "die Farben sind noch naß." "Rein, so etwas — laß Maß, Friedelich!" Der Fabrikant sieht bald die Palette, bald die gefällige Randbalken an und wirt anochrenat an keiner bilden Raarre. Das Oberaar Kämpfer beobachtet ihn und sein Heraktion scheint auszusuchen. Es ist unerkennbar, daß er lämst und — rednet. Da — nimmt er die Raarre aus dem Mund. Schil denkt der Waler und verkauft unter neidischen Bemerkungen mit steehenden Händen die eine Randbalken mit der anderen, noch gefälliger. Aber da sieht Habel die Raarre wieder in den Mund und der abermaligen harten Rauchenhaltung, die von unendlich knurrenden Löwen begleitet ist, kann leicht entnommen werden, daß Kampf und Veredlung in ein neues, gefährliches Stadium getrieben sind. Herr, erleuchte ihn! Licht der Waler zu Gott. "Noch ein Glas!" laßt er und reicht es dem anderen. "Proh, Brückchen!" laßt der Fabrikant und trinkt mit einem Auge aus. Und mit einemmal — Kämpfer läßt es genau: Schweiß steht auf seiner Stirn — mit einemmal hat tener ausseelännt, und der unheimliche Geruch, nicht zu fassen, hat ihm seine Sicherheit so vollkommen wiedereroben, daß er daraus die Kraft zur Verfassung eines lauten und wahrhaft freundschaftlichen Befens läßt. "Wunderbar!" lächert er, auf das Bild zu und wieder urständelnd — "inam wunderbar! Herrraai, es ist doch artharria, daß wir vom Friedrich-Aussch-Gymnasium alle was amorden sind!" Der Waler und seine Frau sehen sich an. Die Wäde mit dem einundzwanziger steht auf dem Tisch; man schenkt ein und prokret und läßt einander leben, und das Meier wiederholt von Heiterkeit ausbrüchen. "Aber laßt los, las!" laßt schließlich der Fabrikant mit einem Blick auf die Armhanduhr... "Kinder, es war herrlich bei euch — vielen, vielen Dank!" Und die Frau Kämpferin, in der Tür sich noch einmal zurückwendend, läßt die blaße Raarrestrau um die Taille und laßt: "Wird sich entzündend so ein Meier!"

# Wirtschaftliches und Soziales

## Eine deutsch-schweizerische Besprechung über Pächterleistungen

Waldshut, 7. Okt. Der Arbeitsausschuß der deutsch-schweizerischen Verkehrsvereine am Oberrhein, der sich die Befestigung des immer noch hemmenden Bismarck- und Pächterzwanges zwischen Baden und der Schweiz zum Ziel gesetzt hat, hat gestern dem Vorsitzenden des Schweizerischen Justiz- und Polizeidepartements Bundesrat Häberlin, einen Besuch ab und unterbreitete ihm die Wünsche der Grenzbevölkerung. Bundesrat Häberlin wies darauf hin, daß die Schweiz aus wirtschaftlichen Gründen noch nicht in der Lage sei, die Vorschriften mit Deutschland gänzlich aufzuheben. Er verweist den Ausschuss auf die vor einigen Tagen angeordnete Herabsetzung der Schweizerischen Bismarckgebühren von 8 auf 5, bzw. für ein Dauerverfahren von 15 auf 10 Franken. Gleichzeitig stellte er für den kleinen Grenzverkehr wesentliche Erleichterungen für die nächste Zeit in Aussicht.

## Städtische Nachrichten

### Das Stadtgebiet und das städtische Grundeigentum der deutschen Mittel- und Großstädte Ende 1924

In den letzten Mitteilungen des Deutschen Städtetages finden sich als Ergebnis einer Umfrage vom Dezember 1924 zwei Tabellen über den Umfang und die Benutzung des Stadtgebietes sowie des städtischen Grundeigentums bei den deutschen Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern. Besonders wertvoll ist die erste Tabelle, die familiäre Erhebungsstädte einzeln auflistet und damit eine vergleichende Beurteilung der Verhältnisse der einzelnen Städte, wie sie im folgenden für Dresden beabsichtigt ist, ermöglicht. Die nachfolgende Frage ist, wie verhält sich die Gemarkungsgröße zur Bevölkerungsgröße? Man kann in dieser Hinsicht die Bevölkerungsdichte berechnen, d. h. die durchschnittliche Einwohnerzahl auf 1 Hektar, oder den Flächenindex, d. h. die durchschnittliche Hektarzahl auf 1000 Einwohner. Die Statistik gibt nur die Bevölkerungsdichte, aber der Flächenindex, der das Bild verschärft und für interkommunale Vergleiche brauchbar macht, läßt sich durch Umrechnung leicht finden. Läßt man die Millionenstadt Berlin außer Betracht, so haben nach der unten folgenden Zusammenstellung die übrigen 20 größten deutschen Städte eine Bevölkerung von 8.210.000 Köpfen und ein Stadtgebiet von 190.017 Hektar. Hiernach entfallen auf 1000 ihrer Einwohner 23,87 Hektar Gemarkungsfläche.

Stadt	Einwohnerzahl in 1920	Gemarkungsgröße in Hektar	Gemarkungsfläche pro 1000 Einwohner
Berlin	4.012	87.057	23.043
Hamburg	715	25.719	5.710
München	690	12.613	1.961
Leipzig	679	10.939	3.391
Dresden	613	10.740	1.778
Düsseldorf	572	4.920	1.491
Essen	474	9.817	1.834
Köln	472	13.477	5.625
Frankfurt a. M.	423	11.159	3.170
Bonn	422	12.681	3.234
Stuttgart	400	9.790	1.856
Chemnitz	331	8.541	1.846
Dortmund	330	6.830	1.761
Darmstadt	321	7.489	1.295
Magdeburg	290	10.810	2.144
Königsberg	274	4.428	1.418
Heidelberg	257	7.078	1.965
Stettin	256	8.147	3.582
Mannheim	249	11.877	3.640
Aachen	224	5.799	1.698
Wiesbaden	209	3.648	3.84

Die wichtigste Aufgabe der kommunalen Gebietspolitik ist, dafür Sorge zu tragen, daß das Stadtgebiet für die verschiedenen öffentlichen und privaten Zwecke ausreicht und sich eignet, und sobald dies nicht mehr der Fall zu sein droht, Abhilfe zu schaffen. Die gründlichste Abhilfe pflegen Eingemeinderungen zu bringen. Von diesem Mittel hat z. B. Dresden wiederholt und in umfassender Weise seit Beginn des 20. Jahrhunderts Gebrauch gemacht. In den Jahren 1901—1913 wurden 15 Vororte, 1921 23 Vororte eingemeindet. Dadurch wurde die Dresdener Gemarkung um 166 Prozent erweitert, während der Bevölkerungszuwachs nur rund 87 Prozent ausmachte. Das Ergebnis der großen Eingemeinderungen war also eine wesentliche Verbesserung der Flächenausstattung. Im Ganzen hatten die 20 Städte (wiederum ohne Berlin) innerhalb ihrer Gemarkungen ein städtisches Grundeigentum von 47.885 Hektar. Daraus ergibt sich eine Ausnutzung der Verdichtungsfläche mit Gemeindegrenzen innerhalb des Stadtgebietes von 6,79 Hektar auf 1000 Einwohner. Je größer der Anteil städtischen Grundeigentums innerhalb der Gemarkung ist, je größer ist auch der Einfluß der Stadtwirtschaft auf die boden- und bauwirtschaftlichen Verhältnisse. Auch in dieser Beziehung ist die Verflechtung des Deutschen Städtetages sehr reich.

## Wachsende Stadt

Von Heinrich Leis

Die Stadtstraßen reden kühner Worte in das offene Land hinaus. Rufen sie es, die wachsende über die Erde stampfen, sie machen die Wälder weichen, die Wälder blühen unter ihrem Trittschritt; aramaische Lasten sie und steinernen über schlafenden Boden. Vor ihrem Hauch verfliehet die lila armenische, vielfältig bunte Natur; der sonnengelbe Glanz, die helle Pracht von Wäldern und Erreichen kumpelt sich zu müdem Graue in Brauer, nüdtern desiriert Entzündung.

Ein ewig wachsendes Rinken scheint es, darin der barie Anwalt kleinerer Welten Macht gewant über die erdhaft-larke Fruchtbarkeit, die dröhnende Lebenskraft der Scholle. Aufgewühlt und zertrümmert liegt das Kampffeld, wo die Stadt Gräben und Schanzengänge in den Wall des freien Feldes hinausgetrieben hat. Vöcher Raffen in braun und lila, tiefgelblich-bunten in der Erdschale. Steinwälle härmten sich wüchsig; ungewohnt, zerklüftet, zerlegt ist der Boden in den vorgeschobenen Feldstellungen des Kampfes, den Wäldern, Bagern, Schotterstraßen im Lukenbereich der vorbreitenden Stadt. Und langsam, schrittweise wachsend, erahnt sich die Natur dem nimmerwühenden Anwalt. Breiter wälzen die Steinlawinen heran mit neuen Saumwägen, reihen Breche ins arame Feld und mähen die Wälder mit ungewohnter Sichel, schlingen alles lebendige Wesen ein in ihren dunklen Schok.

Kreier trüftet sich der unerbittlich fälschende Rina von Mphall über das unterirdische Land. Der Markt, weltadmet mit dem Brunnen, von Kirben und araken Gebäuden umstellt, ist Hochburg der wachsenden, festhalt ausgedehnten Stadt. Ränst sind vielfältig schlauene Straßen, skmal oemate Gassen um den inneren Kreis des Stadtgebietes gezogen, trümt sich Stein zu Stein in unabhärbare Klüfte. Und Wälder schliefen sich darum, die ein armes Stück Natur amischen Steinschäden einmauern, einlame Bäume, kleine Rosenflächen, die verflümmert und zur Schau gestellt sind wie im Ränne oaganene Türe. Straßen fügen sich zu Straßen, immer weiter wüchsend und wüchsend den Kreis der kleineren Wucht, zu oemallenen Schleifen ausgezogen, wie Jodresrinne um einen altersmächtigen Stamm.

Und der Kampf währt immerzu. Die Stadt wächst. Unerbittlich streifen die kleineren Arme über die Erde, über werrliche und aufgedrehte Schollen, über den Grund der niedergeronnenen Wälder. In arrierer Wachen verflüchtet Holz, Erde und fruchtbares Grün. In schwarzbene Wägen schlüpfen heran und schluppen Bauoerät in die Vorortensstellungen der ewigen Schacht, wirken neue Kraft und Wucht für die dröhnenden Steinmollen. Unaushaltbar immer wüchsend sich der wachsende Bau der Stadt das verflümmerte Land. Selu auf.

Personenlandsaufnahme in Mannheim. Am 10. Oktober findet die diesjährige Personenlandsaufnahme für Steuerzwecke statt. Die hierzu verwendeten Druckförmchen werden z. B. durch die Schutzmannschaft an die Hauseigentümer bzw. Vermieter ausgegeben. Sollten einzelne Häuser übergegangen worden sein, so müßten die Druckförmchen vor 10. Oktober früh bei den Polizeibehörden abgeholt werden. Es sind nach dem Stand von Rittersnacht 9./10. Oktober auszufüllen: der Hausliste, enthaltend sämtliche Haushaltungen und Betriebe des Grundstücks, durch den Hauseigentümer oder dessen Vertreter, die Haushaltsliste von jedem Haushaltungsoorstand, das Betriebsblatt vom Betriebsinhaber. Hierbei ist Vorname und Anstellung auf den Formularen genau zu beachten. Rückgabe der ausgefüllten Haushaltslisten und Betriebsblätter bis spätestens 15. Oktober an die Hauseigentümer, der sie meist Hausliste und die zur Abholung der Schutzmannschaft bereithält. Hierbei noch gefällige Fragen zur Ergänzung und Klärung der Angaben in den Listen müßten noch weiter beantwortet werden. Ausfüllung und Einreichung der Listen, Mitwirkung und Auskunft der Hauseigentümer kann nach § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafen bis zu 5000 RM., im Unvermögensfalle durch Haftstrafe bis zu 4 Wochen, erzwungen werden.

## Stimmkartei einsehen!

Die Landtagswähler und -wählerinnen, die keine Wahlkarte erhalten, sind genötigt, die Stimmkartei einzusehen, die bis einschließlich Sonntag, 11. Oktober, jeweils vormittags 9 bis halb 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, am kommenden Sonntag nur vormittags von 9—12 Uhr, aufliegt:

- für die Altstadt im Rathaus, N 1, Zimmer 18,
- für die Stadtteile Feudenheim, Käferlat, Neckarau, Rheinau und Sandhofen in den Gemeindefreizeiten,
- für den Stadtteil Waldhof in der Polizeiwache des 10. Reviers.

Nur wer in die Stimmkartei eingetragen ist, darf am 25. Oktober wählen!

Unfälle. Beim Umenden mit einem Fahrrad stieß gestern nachmittags ein 9 Jahre alter Volksschüler auf der Luzenbergstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen, stürzte zu Boden und brachte seinen linken Fuß unter den Anhängewagen. Mit einerarken Quetschung wurde der Verunglückte mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus eingeliefert. — Gestern nachmittag wollte an der Haltestelle Friedrichsbrücke eine 63 Jahre alte Frau auf einen im Anfahren befindlichen Straßenbahnwagen der Linie 5 aufsteigen, rutschte aus und fiel zu Boden. Eine Polizeistreife verbrachte die Frau in die Wartehalle Friedrichsbrücke, von wo aus sie nach Erholung ihren Weg ohne irgendwelche Verletzungen fortsetzen konnte.

Betriebsunfälle. Gestern vormittag brachte im Betriebe einer fleißigen Firma eine 21 Jahre alte Arbeiterin ihre beiden Hände in eine Stanzmaschine, wobei mehrere Finger gequetscht wurden. Die Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden. — In einer Spenglerei zog sich gestern nachmittag ein 21 Jahre alter Spengler beim Bölen eines Kessels Brandwunden im Gesicht zu. Er fand ebenfalls Aufnahme im allgemeinen Krankenhaus.

Explosion. Am 7. Oktober, nachts 11.25 Uhr, wurde vor dem Hause Q 7, 12a ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Personen wurden nicht verletzt. Sachschaden entstand nur in geringem Umfang. Untersuchung ist im Gange. Civil. Zeugen wollen ihre Wahrnehmungen der Polizei mitteilen.

Taschendiebstahl. In der Volkshalle in der Alhornstraße wurde dieser Tage ein schwarzer Lederbeutel mit 45 RM. Inhalt aus der Manteltasche entwendet; im Hauptbahnhof ein dunkelbraunes Geldtäschchen mit beigefarbener Kipsseide gefüllt, Größe 20 x 10 Zm., mit 20 RM. Inhalt.

## Marktbericht

Daß der Markttag für die Abhaltung der Hauptmärkte im Laufe der Jahre viel zu klein geworden ist, ist eine bekannte Tatsache. Um dem Uebel einigermaßen abzuwehren, hat die Marktinspektion in längerem Vorausicht einfach einen Teil des Obmarktes in die Straße zwischen den F- und G-Quadranten verlegt, wo sich heute früh bis zum Evangel. Hofplatz ein stotres Geschäft entwickelte. Früher standen in dieser Straße die Schub- und Handkarren und die sonstigen Wagen der Händler, welche Requisitionen in anderen Seitenstraßen zur allgemeinen Freude der dortigen Hausbewohner in einer fast unübersehbaren Wagenreihe hinter, ja bald aufeinander standen. Kommen dann die Händler schwerbeladen mit Marktware an ihre Wagen zum Abladen, so erlebt man dort allerlei lächerliche Sachen. Oftmals kippt ein Wagen um, sodah die Ware zum Gaudium der Zuschauer auf der Straße herumtütelt. Oftmals kann man bei den Wagenburgern auch eine Konversation hören, die nicht von Poppe ist. Aber die Aufregung geht auch wieder vorüber, zumal wenn man gut und billig eingekauft hat. „Naach!“ er aber

den Beteiligten immer noch, so kommt als Reiter in der Rot der vielbeschäftigte Marktinspektor, und — die Sache ist geschlichtet.

Die vielen „Bahren Jakob“ auf dem Markttag, die gestern bis tief in die Nacht hinein ihre Ware mit einem ungeheuren Wortschwall anpriesen, waren heute früh verschwunden. Es hat geheißen, daß sie alle heiser seien. Möglich wäre dies ja schon.

Heute früh gabs daher keine Holenträger, keine Einbalmmaschinen, keine Goldfedern, keine Füllfederhalter, keine Kasserapparate usw., sondern nützlichere Sachen für die Küche. Der Hauptmarkt war schon in aller Frühe von 7 Uhr an belebt und anregend. Die Zufuhren in Obst, Gemüse und Kartoffeln mehrten sich von Markttag zu Markttag. Die Preise behaupteten sich aber trotzdem auf ihrem leitherigen Stande. Äpfel und Birnen wurden im Großhandel strotz umgelegt, da von der Händlerchaft aus starke Nachfrage einlegte. Trauben, Rüsse und Quitten wurden mehr im Kleinhandel bevorzugt. Im Gemüse sah man deutschen Blumenkohl in hervorragender Qualität, für den sich ziemlich Liebhaber fanden. Spinat, Wirsing, Weiß- und Rotkraut und Tomaten wurden ebenfalls ziemlich begehrt, da der gesundheitliche Wert des Gemüses von Gemüsen sich erfreulicherweise immer mehr Bahn bricht und für den Küchenzettel stets noch die billige Ausgabe bedeutet. Deutschen Kopf- und Endivienkohl sah man in la. Ware, Grüne Bohnen und Borten dagegen weniger.

Was die Zufuhr in Kartoffeln anbelangt, so war diese sehr gut. Der Preis bewegte sich zwischen 40 und 50 Pfg. für 10 Pfund. Fluß- und Seefische waren besser angeboten als am letzten Markttag. Auch lebendes und geschlachtetes Geflügel war gut vertreten. Es gab schöne Gänse, schöne Gackel und Hühner und Tauben in so großer Menge, daß die Geflügelbörse wohl auch bald an einen anderen Platz verlegt werden muß. Doch kommt ja die Markthalle in absehbarer Zeit; vielleicht erleben wir es noch. Ein Fonds für diese Halle ist ja schon vorhanden. In Eier und Butter ist das Geschäft immer gut. Ebenso war es auch heute in Pilzen, insbesondere in Pfifferlingen, Steinpilzen und Grünzeigern.

Der Besuch des Marktes war gut, das Verkaufsgeschäft den ganzen Vormittag über strotz und anregend und die Marktendung sehr und behauptet.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verfahren sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 4—5; Bohnen, grüne 30—45; Bohnen, gelbe 40—50; Bohnen, dünne, weiße und bunte 20—35; Wirsing 10—15; Weißkraut 6—8; Rotkraut 10—12; Blumenkohl, Stück 30—40; Kohlraben, Stück 6—12; Karotten 10—15; Rote Rüben 12—15; Erbsen, dünne 20—30; Spinat 15—25; Zwiebeln 12—15; Knoblauch, Stück 5—20; Kopfsalat, Stück 10—20; Endivienkohl, Stück 7—15; Meerrettich, Stück 20—100; Rettiche, Stück 8—20; Tomaten 20—30; Salatgurken, Stück 10—25; Schlangengurken, Stück 50—100; Pfifferlinge 40—50; Steinpilze 70—80; Sappengrünes, Büschel 8—10; Schnittlauch, Büschel 5—10; Petersilie, Büschel 5—10; Trauben 45 bis 75; Äpfel 15—40; Birnen 30—70; Quitten 30—40; Zitronen, Stück 3—15; Bananen, Stück 10—25; Rüsse 35—40; Sahrauhutter 200—250; Vanillebutter 200—230; Weißer Käse 50—60; Honig mit Glas 100—200; Eier, Stück 13—20; Hühner 180—200; Hacht 200; Karpfen 200; Schleien 200; Bresem 120—140; Barben 120—160; Stachelhäute 60—70; Schellfische 80; Goldbarsch 50; Seelachs 60; Stodfisch 50; Backfische 50—60; Hahn, lebend, Stück 200—500; Hahn, geschlacht, Stück 150—500; Huhn, lebend, Stück 200—500; Huhn, geschlacht, Stück 150—700; Enten, geschlacht, Stück 400—1000; Lauen, geschlacht, Stück 70—130; Gänse, lebend, Stück 700; Gänse, geschlacht, Stück 1000—1800; Rindfleisch 120; Kalbfleisch 150; Schweinefleisch 150; Gefrierfleisch 75.

Die Ausweise im besetzten Gebiet. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, daß der Bernert „besetzte Gebiete“ im gedruckten Text der in Zukunft den Bewohnern der besetzten Gebiete auszubehändigenden Personalausweise enthalten sein muß. Dieser gedruckte Bernert muß in drei Sprachen (französisch, englisch, deutsch) abgefaßt sein. Im allgemeinen können als Ausweise-papiere nur gelten der vom Bürgermeisteramt oder von den Orts-polizei ausgestellte Personalausweis mit Lichtbild, sowie der von der Ortspolizeidirektion ausgestellte „Reichspapier“ (passe-port) mit Lichtbild unter Ausschluß aller anderen Papiere.



Odol  
desinfiziert  
und erfrischt!

5185

schwellen ist Zerstörung von mannigfaltig lebendigem Sein und Heimlichkeiten ausweicht für unruhliche Menschenleben. Una aneinander perlettet im Kampf des steinmachenden Steins mit der vielgestaltigen Natur bleibt beides: Vernichtung und Aufbau.

Die Ursprünglichkeit des freien Bodens, die Erdoberflächung der Scholle ist fern entrückt dem Menschen, der längst gewohnt an Awan und Geborgenheit der Stadtmauern. Hinter Steinmauern schlücht er sich ein und wohnt sich aborgen, bearrst nicht mehr, daß er selbst ein Gefangener geworden ist im Stein; nicht anders als die Isdrübe, im Alleen und kleinen Wärdern, in verlämmerten Heden und geirrteten Partanen eineloonene Natur, kalt verwaschen dem Stein, einewohnt in die rechteckige Enge der Straßen, empfindet der Mensch allein die Wärme, die Sicherheit und den Schutz des Zusammenlebens, vor Sturm und Wetterläsen geborgen, aber selbst von den Ugaränden des Selns. Blasen nur schwinet ein Wänen auf von heimlicher Sehnsucht nach ariner, fruchtbarer Weite und raum-entwöhnter Unendlichkeit. Aber die Straßen unlichliche die vor-ameilene Bahn aller Wege. Stodt wird heimat und Aninabura, über den Menschen Macht oewinnend wie über die klemende Erdscholle; und immer weiter oreifen, bauend und zerflörend, rubelos drönend, die kleineren Arme hinaus in das Land und reihen in ihre Umkammerung schon die unberührte Ferne.

## Theater und Musik

Sommerfestliches Landesbühnen. Das Hess. Landesbühnen sucht seinen Spielplan durch zwei neue Opernwerke zu bereichern, indem es die Opera buffa in einem Akt „Die Höhle von Salamanca“ des Salzburger Komponisten Reinhardt Baumgartner sowie das theatralische Capriccio „Arlecchino“ von Ferruccio Busoni aufführt. Die Gattungsbegrenzungen der Stücke stammen von dem Komponisten und kennzeichnen gut die Situat. In der „Höhle von Salamanca“ beoagnel man einem auf spanische Verbältnisse übertragenden Dichterischen Vorwurf, der der Weltliteratur angehört. Es ist die Geschichte von einer Frau, die ihren Liebhaber vor ihrem heimischen Mann verheiratet muß. Gans Sach hat sie in seinem „Fahrenden Schüler im Paradies“ dramatisiert. Hier ist sie den Antifischen Spielen des spanischen Dichters Cervantes entlehnt. Der „Arlecchino“ ist eine kleine komische Oper mit grotesken Gestalten in der Art altitalienischer Komödien mit komischen Liebes- und Eifersuchtsjungen. Beide Schöpfungen bieten musikalisch viel Fesslendes, weil sie sich auf Entwidlungen des modernen Stils in Opernmusik und der Orchesterleitung darstellen, aber die dramatischen Fäden sind in den Textbüchern zu weit ausgezogen und daher zu dünn. Die Inszenierung durch den Intendanten Ernst Rogal, die musikalische Leitung Josef Rosenfodt, der Entwurf der Bühnenbilder von

Lothar Schend von Trapp und die Darstellung boten eine Gesamtbild von Leistungen, die höchst lob verdienen.

Theaterundschau. Ein junger Mannheimer Künstler, Gustav Fischer, leither erher heib am Stadttheater in Trier, wurde von Intendant Dr. Carl Hogemann an das Staatstheater in Wiesbaden verpflichtet. — Carl Sternheim vollendet soeben ein neues vieraktiges Lustspiel: „Die Schule von Uznach oder neue Sachlichkeit“. Ueber die Uraufführung in der zweiten Sessonsälfte hat der Dichter noch nicht verfügt. — Für Stuttgart Heilbronn und Heidelberg hat sich, wie die „Rost. Ztg.“ berichtet, eine neue Bühne gebildet, die Werte zeitgenössischer Dramatiker in den genannten Städten spielen wird. Zur Art- und Erstaufführung sind bisher erworben Dramen von Arnold Bronnen, Erich Kollie, Hermann Rohd und Hugo Wolfgang Philipp. — Die Münchener Privattheater, zu denen das Münchener Schauspielhaus, die Kammerpiele, das Theater am Gärtner-Platz und das Volks-theater gehören, haben ihre Eintrittspreise um durchschnittlich 20 Prozent ermäßigt. Es soll dadurch weiteren Kreisen die Möglichkeit gegeben werden, die Theater zu besuchen. Der billigste Platz kostet eine Mark, der teuerste acht Mark.

## Literatur

R. v. Engelhardt: „Organische Kultur. Deutsche Lebensfragen im Lichte der Biologie“ S. F. Lehmann München. — Alle Zeichen der Zeit weisen darauf hin, daß der einseitige Wille des 19. Jahrhunderts, mit Hilfe des Verstandes sich die Welt, die Natur verständlich zu machen, zu einem Mechanismus unseres Lebens, zu einer nur rationalen Klassifikation geführt haben, dabei unsere Seele verarmte und die Kultur starb. Der Weltkrieg hat die drohende Katastrophe des Intellektuellen nur beschleunigt — er war die letzte Auseinanderkehrung zwischen dem begünstigt qualifizierten, überationalen Wesen und dem noch in seinen verdorgenen Tiefen das Geheimnis des Lebendigen, Organischen, ahnenden Deutschen. Nicht der Verstand, sondern die dem Leben zugewandte Innere Sehnsucht (Intuition) und unmittelbare Erlebnisstärke ist im Stande, an der Hand von Worten und Normen die Welt und sich selbst nach den eigenen innersten Lebensgesetzen zu formen und zu gestalten, nur organisches Denken kann uns wieder von dem Druck zwangsläufiger Systeme befreien. Die Mode des organischen Denkens ist dem Deutschen gegeben, wenn er nur den Weg zu sich selbst und dem größten Vertreter deutschen Geistes, zu Goethe, zurückfindet. Wie die Weltbildung sich bereits auf fast allen Wissens- und Lebensgebieten in Deutschland abspielt u. wie sie durch eine Vertiefung in die deutsche Lebenskunde — Biologie — noch fruchtbarer gestaltet werden kann, ist Ziel und Zweck der Arbeit, die sich aber nicht nur an Fachleute wendet.

Veranstaltungen

Theaternachricht. Die Sonntag unter musikalischer Leitung von Richard Bert und unter Spielleitung von Rich. Meyer-Walden...

Ausstellung griechischer Landschafts-Aquarelle in der Kunst-halle. Im Vortragssaal der Kunst-halle sind Aquarelle ausge-stellt...

Konzert des Gesangsvereins 'Flora'. Am Samstag, 10. Okt. findet das Konzert der 'Flora' statt. Das Programm, das die Lieberstadt...

Vorträge

Wege zum Führertum

Am Samstag sprach Regierungsbaurat Kessel-Darmstadt in einer vom Treubund... Wege zum Führertum. Ein Vortrag über die Bedeutung des Christentums...

Umgangsformen

In der Elektrifizierung sind alle Wege besetzt. Ein Wagen voll Menschen und wahrlich ein Laden voll Tüten. Man braucht sich nur etwas Mühe zu geben...

Wintervorschläge für die badischen Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen. Nach einer Anordnung des badischen Finanzministers...

Brandstiftungen durch Kinder. In letzter Zeit mehren sich in auffälliger Weise die Fälle, in denen Kinder in der elterlichen Wohnung Streichhölzer an sich nehmen...

Wichtig für Heilende in oder durch die Tischschloßerei. Nach den tschechoslowakischen Bestimmungen ist bei der Ausreise aus der Tischschloßerei...

Kommunale Chronik

Freiburger Bürgerauschuss

Freiburg, 6. Okt. Im neuherrgerichteten Kaufhaus fand heute die erste Bürgerauschuss-Sitzung nach den Sommerferien statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer Religionslehrerstelle...

Die Vorlage betreffend Verleihung eines städtischen Konfektatoriums für Rüstl wurde zurückgezogen, einmal aus der Gedächtnis heraus, daß die Vorlage einer gründlichen Nachprüfung bedürftig...

Bei verschiedenen Vorträgen über Ankauf, Tausch oder Verkauf von Gelände wurde von mehreren Seiten der Ankaufspreis als zu hoch bezeichnet. Trotzdem führte die namentliche Abstimmung zum Erwerb des dargelegenen Anwesens hinter dem Schwabentor...

Aus dem Lande

Buchen, 8. Oktober. Ein schweres Unionsunglück ereignete sich an der Strohhentzenung Wadhausen-Weiden-Buchen. Ein Auto mit vier Insassen geriet an dieser Stelle plötzlich in Brand...

Adelsheim, 8. Okt. Einem Händler wurde vor einigen Tagen ein Baaron Silbertrank (300 Atr.) beschlagnahmt, weil er den Rentner Kraut zu 290 Mk. gekauft, zu 550 Mk. zum Wiederverkauf angeboten...

Baden-Baden, 7. Okt. In Leipzig konnte ein seit Anfang September vermisster Realschüler von hier ermittelt werden und nach seiner Heimatstadt wieder abgeholt werden.

Worms, 7. Okt. In Worms geriet ein etwa 40jähriger Handwerksbursche namens Stahl mit einigen jungen Burchen und verheirateten Männern in Wortwechsel. Der Handwerksbursche wurde von seinen Gegnern mit Pfählen niedergeschlagen...

Schlössch (Kreis Offenburg), 6. Okt. Der Chauffeur eines Schramberger Autobesitzers geriet mit einem hiesigen Arbeiter, der früher in Diensten des Autobesitzers stand, in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der Autobesitzer packte den Arbeiter, der mit einem Messer zuzuschlagen wollte...

Willingen, 7. Okt. Am Sonntagabend gegen 1/8 Uhr ereignete sich im Hohentunnel bei Trüben ein tödlicher Unfall. Die Gendarmerei hat sich um die Sache angenommen.

Säckingen, 6. Okt. Während mehrere Knaben an einem Bretterstisch spielten, stürzten die Bretter plötzlich zusammen. Der vierjährige Knabe des Landwirts J. Schwander wurde unter den Brettern begraben und erlitt so schwere Verletzungen...

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 6. Okt. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. fährt am Sonntag, 18. Oktober, einen Sonderzug von Ludwigshafen (Rhein) nach Wiesbaden und zurück mit Anhalten in Oppenheim, Frontenthal und Worms.

Speyer, 7. Okt. Die protestantische Kirchenregierung hat beschlossen, die Wahl des Pfarrers Emil Lind in Ingenheim auf die 1. Pfarrstelle in Speyer zu befähigen. Als Tag des Antritts der Stelle ist der 16. Oktober festgesetzt.

Bad Dürkheim, 8. Oktober. Der Haupttreffer der Wurmartlotterie 300 Pfälzer 1921. ist nach Pforzheim gefahren. Der glückliche Gewinner ist der Schmiedemeister Kurt Kaufmann.

Worms, 5. Oktober. Gestern früh hat sich auf dem Spelzer des Germaniaclubhauses der 54 Jahre alte Hausmeister Heinrich Wilhelm erschossen. Als Grund wird Schwermut angenommen.

Nachbargelände

Worms, 8. Okt. In schwer verletztem Zustande wurde gestern morgen der im Ruhestand lebende Student Prof. Dr. Henschel in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Professor Henschel hatte sich mit einem Revolver einen Schuß in die Schläfe begeben...

Gerichtszeitung

Das Unglück am Schwabenheimer Hof

Im Januar d. J. sind bekanntlich an der Baustelle des Redaktionsgebäudes beim Schwabenheimer Hof vier Menschen tödlich verunglückt. Der Kammerherr Josef Imhof aus Rastatt am Main, dem die Führung des Dampftramtransportes und die rechtzeitige Abhaltung der Hochleistung anvertraut gewesen war...

Automobilunfall und Gefängnis für die selbstfahrende Dienstherrin und den Chauffeur

Die Gattin des Automobilfahrers D. aus Altona fuhr an einem Nachmittage mit ihrem Chauffeur H. die Barenfelder Chauffee entlang. Obgleich sie des Fahrens noch unfähig war, ließ sie sich die Führung des Fahrzeuges anvertrauen. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 25 Kilometern wurde Groß-Fattbed durchfahren...

Eine 63jährige Frau vom Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Rempten (Algau) verurteilte die 63 Jahre alte Landwirtinwitwe Birt, die ihren zweiten Mann, von dem sie in der Trunkenheit oft schwer mißhandelt wurde, durch Phosphor im Kaffee vergiftet hatte...

Neues aus aller Welt

Wenn man um Gehaltsverhöhung einkommt. Ein junger Kontorist, der bei einem Bankier in Remgorf arbeitete, bat diesen eines Tages um eine Gehaltsverhöhung.

Table with 2 columns: Gehaltsverhöhung (665 Tage) and Gehaltsverhöhung (121 Tage). Rows include: Sie arbeiten täglich acht Stunden, arbeiten also nur ein Drittel der Zeit, macht rund, Davon geht ab wöchentlich ein Sonntag, bleiben übrig, 69 Tage, Des Samstags arbeiten Sie nur einen halben Tag, Das macht im Jahr, 26, bleiben übrig, 43 Tage, Jeden Tag erhalten Sie eine Stunde Mittag, Nacht im Jahr, 13, bleiben übrig, 30 Tage, Jedes Jahr haben Sie zwei Wochen Urlaub, 14, bleiben übrig, 12 Tage, Wegen Krankheiten fehlen Sie im Jahre mindestens, 4, bleiben übrig, 0 Tage.

Und für solche Arbeitszeit verlangen Sie eine Gehaltsverhöhung, junger Mann? Sie sollten sich schämen! Der junge Angestellte war höchst erstaunt, wie er so vor seinen Augen ausgerechnet sah, daß er eigentlich 0 Tage im Jahre arbeitet, während er doch wirklich überzeugt zu sein glaubte, daß er sechs Tage in der Woche auf seinem Kontorjohel saß...

Auf einer Bank im Streit erstickt. Im Reperport in Favoriten bei Wien sah der Bäderbesitzer Franz Dimm auf einer Bank, als ein zweiter Mann den Kopf, der Marktherr Josef Budl, zwischen den beiden Männern entstand aus ganz unbedeutender Ursache ein Streit, in dessen Verlauf Dimm von Budl erstickt wurde.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Höhe, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit, Bewölkung, Regen, Schnee. Rows include: Weierheim, Rönigstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Willingen, Heidelberg, Badenweiler, St. Blasien, Badenweiler, Badenweiler.

Ein Kälteeinbruch, der gestern auf der Rückseite eines Tiefdruckausläufers bis zur nordenglischen Küste vorgedrungen war, ist heute morgen bis zu uns vorgestoßen (Temperaturzunahme zwischen 7 und 9 Uhr früh 3 Grad C.). Durch Anflutung und Hebung der Hochdruckmassen vor den Gebirgen trat Wolkenbildung und Niederschlag ein. Das Hochdruckgebiet im Nordwesten hat vorerst seine Herrschaft über uns verloren...

Vormorgensliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Meist bewölkt, Regenschauer, kühle nördliche Winde, später langsame Aufhellung.

Schuppenbildungen und den damit verbundenen Haarausfall behandelt mit Auxolin-Schuppen-Pomade. von F. Wolf & Sohn, Karlsruhe. Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

# Sport und Spiel

## Allgemeine deutsche Sportausstellung 1925

Anlässlich des D. F. B.-Jubiläums vom 1. bis 11. Oktober. Wiederholt ist bereits von einer Reihe deutscher Sportverbände der Versuch gemacht worden, durch Sportausstellungen vor allem fernliegende Kreise auf das Wesen und die Bedeutung der Leibesübungen hinzuweisen und abendwärts bei den eigenen Anhängern das Verständnis hierfür zu vertiefen. Diesen Ausstellungen konnte jedoch infolge ihres stets beschränkten Umfangs meist nur ein bescheidener Erfolg beschieden sein.

Die anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Deutschen Fußball-Bundes auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig vom 1. bis 11. Oktober erstmalig stattfindende „Allgemeine deutsche Sportausstellung“ stellt unter diesen Gesichtspunkten zweifellos einen bedeutsamen, vielleicht sogar sichtlich doppeltbreitenden Fortschritt dar.

Den gebührenden, schon rein architektonisch sehr vorteilhaft wirkenden Rahmen der Ausstellung bildet die der Leipziger Messe- und Ausstellungs-G. G. gehörige, etwa 6000 Quadratmeter umfassende Halle VI des großen Messgeländes im Südosten von Leipzig am Fuß des Bismarckdenkmals. Ein mit Teppichen bedeckter und mit Blumen, Blattpflanzen, Vasen und kostbaren Porzellanen ausgeschmückter Ehrenhof von 300 Quadratmetern bildet den Mittelpunkt der Sportausstellung. Vor diesem Ehrenhofe stehen die Ausstellungen des Sächsischen Staates, des Deutschen Jagd-Museums, der Stadt Leipzig und der Leipziger Staatlichen Akademie für graphische Kunst. Zu beiden Seiten des Ehrenhofes schließen sich die großen Ausstellungen des Deutschen Fußball-Bundes und seiner sieben Landesverbände, sowie des Deutschen Reichs-Ausstellung für Leibesübungen unmittelbar an, letzteren wiederum die Ausstellungen der dem Reichs-Ausstellung angeschlossenen deutschen Sportverbände. Insgesamt ist allein mit den Ausstellungen der deutschen Sportverbände eine Fläche von über 2000 Quadratmetern bedeckt!

Sonderausstellungen sind fernerhin vorgesehen für die 1. J. wohl einzig bestehende Vorkassensammlung des kürzlich gegründeten Deutschen Sportbundes sowie für den Sportbuchhandel und die deutsche Tages- und Fachpresse. Ein Anziehungspunkt besonderer Art verspricht das Sportkino zu werden, in dem neben Lehr- und Anschauungsfilmen aus den verschiedenen Sportgebieten auch solche allgemeinbildender, kultureller Art vorgeführt werden und erläuterte Vorträge stattfinden sollen.

Die außerordentlich günstige Lage der übrigens vom Deutschen Reichs-Ausstellung für Leibesübungen als eine offizielle Veranstaltung des Deutschen Sports bezeichneten Sportausstellung (Nähe des Bismarckdenkmals und des Probsteierstadions, in dem bekanntlich das Schachspiel am Jubiläum des D. F. B. entschieden wird) sollte jedem Teilnehmer am Silberjubiläum des Deutschen Fußball-Bundes einen Besuch der Ausstellung zur Pflicht machen. Denn jeder wird beehrt und geistig angeregt die umfangreiche erste Schau des deutschen Sports verlassen.

**Jubiläumsgesandtschaften des D. F. B.** Die Gesandtschaften des D. F. B. am Sonntagabend im Zoo in Leipzig nahmen einen glänzenden Verlauf. Staatliche und städtische Behörden waren stark vertreten, die Glückwunschkarte aus dem Reich und dem befreundeten Ausland erreichte ununterbrochen. Höhepunkt der feierlichen Veranstaltung war die Erhebung der Jubilare und anderer um den D. F. B. verdienten Persönlichkeiten. U. a. erhielten Friedrich Dinnel, Erwein, Professor Köpcke und Dr. Richter die goldene Ehrennadel. Später, die 10 mal für den Bund gewirkt haben, wurden ebenfalls geehrt. Am Sonntagvormittag fand dann bei trübem Wetter, die im erst anen Nachmittag aufstellte, am Bismarckdenkmal die große Zentralfest. Bei der Wärrer Vin-Woche die Gedächtnisrede hielt.

### Schwimmen

#### Pforzheimer Schwimmfest

„Nur noch Sipiä“ hing eine Tafel am Eingang der Herrenhalle des Pforzheimer Stadtbades Samstagabend, wobei sogar nach durch aufgelegte Bretter auf den Auslaufbecken eine weitere Schwimmbahn unter dem hohen Galeriumgang überraschend aufgebaut war.

Der verspätet um 9 Uhr anfangende Vorabend begann und endete mit einem Wasserballspiel (Vorrunder der A-Klasse). Der Festklub, der älteste Badens (nächstes Jahr 30 Jahre alt), siegte im eigenen Becken über die etwas mild spielenden jungen „Wasserfreunde“ Speyer sicher mit 5:1 (2:1) Toren. Das Abschlussspiel ergab einen Sieg Ludwigsburgs über Heilbronn 4:1 (3:0). In das Duzend sonstiger Wettbewerbe teilten sich rechtlich die fast vollständig vertretenen führenden süddeutschen Vereine. So holte sich Mannheim die Juniorenstrecke, die bisher Pforzheim zweimal gewonnen, die 2. Seniorenstrecke überlegen Franz (Ritar Heidelberg) die desgl. Seinerstrecke der Männer Schmid.

Von den Juniorenbewerben fiel das Juniorspringen an den begabten, gutgebauten Pforzheimer Jögler, die Freistilstrecke an Wirtle (Karlsruhe) Knapp vor dem Darmstädter Ortmann, der in anderem Lauf lag, das Sirendentauchen über 2 Bahnen = 40 Meter an Ostermayer (Göppingen), die Ragenstafel an den Schwimmklub „Schwaben“ (Stuttgart) vor Karlsruhe (das 1923 gewann) und der Vereinswettkampf an Göppingen mit 50 Punkten vor den „Schwaben“ mit 45 Punkten.

Der Sonntagvormittag brachte neben einem Juniorspringen die Wasserball-Vorrunder in der B-Klasse: „Schwaben“ Stuttgart gegen Karlsruhe S. B. und die Endrunde der gestrigen Sieger der A-Klasse: Pforzheim gegen Ludwigsburg.

Die Ergebnisse der beiden Seniorenstrecken des Samstags lauten: Räder 100 Meter: 1. R. Frank, Ritar Heidelberg, 1:19; 2. Ruffeberger, Jungdeutschland Darmstadt, 1:23. — Seite 100 Meter: 1. G. Schmidt, R. f. v. Schw. Mannheim 1:16,4; 2. J. Rieger, Karlsruhe S. B., 1:16,8.

Den Sonntag Nachmittag in vollbesetzter Halle eröffnete schwimmvoll die 2. Ragenstafel, die München als Sieger des 2. Laufes zum Göppingen, das im 1. Lauf Knapp vor Ritar Heidelberg landete. Das Seniorentauchen blieb gleichfalls München durch seinen bekannten Rekordtaucher Köhler und sofort darnach die Gefällenen-Gedächtnis-Schwimmstafel, freilich in knapper Entscheidung des Schwabens gegen „Schwaben“ Stuttgart, das bis zuseh führte und sich dafür einige sonstige schöne Siege sicherte. So das Springen durch Schuster, die Junior-Freistilstrecke durch den hochbegabten Max Tafel in der Gesamtzeit 1:11,4, der jedoch seinem Klub die Massenstafel durch tolles Verschwimmen leider verlor. Auch in der 2. Bruststafel war „Schwaben“ siegreich, wie endlich im Wasserball-Endspiel (B-K) gegen Darmstadt mit 2:0 Toren, wogegen es den Vereinswettkampf durch unvorhofftes Verlegen seines Tauchers an München verlor. Somit zeigte sich Göppingen wieder ganzvoll, indem es vor allem den Münchenern die Massenstafel entriß und die Jubiläumstafel, diese nur um Handschlag, und durch Almeister Faust die 200 Meter-Bruststafel überlegen mitnahm. Heilbronn kam durch seine Damen zu zwei Staffelsiegen, da die siegesreichen Mannheimerinnen wegen Rina Reiters Unpäßlichkeit leider fernblieben und so für Mannheim nur die Juniorenstrecke durch Ripser und im Altersherrenschwimmen durch Julfs der 2. Platz hinter dem noch immer unbezwinglichen alten Wehrkampfmesser Schneefuß („Schwaben“) verblieben.

Ueberraschend konnte München im zweiten Wasserballspiel am Schluß den drei Toren Karlsruhes kein einziges Tor entgegensehen. Wie zugefügt ist, ist zwar das Pforzheimer Bad wegen seiner Schönheit die fast zur Mitte des Spielbades wenig für einwandfreies Spiel geeignet, selbst für die als Rotbeil dafür gewählte Fünferstaffel Siebenemannstaffel. Die meisten Spiele wurden durch die Schiedsrichter (Capp-Heidelberg, Neuf-Stuttgart und Dr. Buschard-Heilbronn) unliebsam oft abgepfiffen, fast zerpfiffen.

W. Mang.

**Neuer Schwimm-Weltrekord.** Anlässlich des kreislosen Wettschwimmens, das der S. B. Reptun-Nach am Sonntag veranstaltete, konnte die erst 16-jährige Fräulein Huneus (München-Gladbach) im 100 Meter-Brustschwimmen mit 1:29,3 einen neuen Weltrekord aufstellen. Die offizielle Rekordhalterin ist mit 1:33,4 die Engländerin Hart, doch hat dieser Rekord anlässlich der diesjährigen Deutschen Meisterschaften durch Fräulein Rurran-Beipig mit 1:30,8 bereits eine Besserung erfahren, die der Internationale Verband jedoch noch nicht als Rekord bestätigte.

### Wassersport

**Der 27. Deutsche Seglerkongress** ging am Sonntag unter Leitung des Vorsitzenden Geheimrat Dr. Busley-Berlin in München vor sich. Aus allen Teilen des Reiches und auch aus Oesterreich waren circa 300 Vertreter erschienen. Der Deutsche Seglerverband umfasste am 5. September 119 Vereine mit circa 5000 Booten und 22 653 Mitgliedern. Als neue Bootsklassen wurden aufgenommen die 15 qm Wanderjolle und die Schützenkreuzer, letztere nach den Bestimmungen des kürzlich in Stockholm stattgefundenen schwedischen Verbandstages. Der Reumwahlen ergaben keine wesentlichen Veränderungen. Der Vorsitzende Geheimrat Dr. Busley-Berlin wurde anlässlich seines 75. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Der nächste Verbandstag ist für das Jahr 1927 nach Wien festgesetzt worden.

### Radspport

**Leon Vanderkluft fährt 115,098 km in der Stunde.** Unter den verschiedensten Dauerfahrern, die auf der Pariser Monthörerbahn bestrebt sind, den Stundenweltrekord hinter Motorfahrern zu verbessern, war am Donnerstagabend Leon Vanderkluft der Glückliche, denn es gelang dem Belgier bei prächtigem Wetter und Windhille, Brumier's Weltrekord von 112,440 km um über 2 1/2 km auf 115,098 km zu verbessern. Vom sportlichen Standpunkt aus ist diese Leistung zwar anzuerkennen, aber doch nicht übermäßig hoch zu bewerten, denn man muß berücksichtigen, daß der Fahrer bei anliegender Rolle durch einen fastenähnlichen Umbau gegen jeglichen Wind geschützt und außerdem auch der Schrittmachermotor mit einem raffiniert konstruierten Windschub versehen war. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Leistung des Franzosen Guignard hingewiesen, der 1909 in München hinter einem offenen Motor mit anliegender Rolle, lediglich durch eine einfache Scheibe gegen den Wind geschützt, mit 101,623 km eine Weltrekordleistung schuf.

### Autosport

**Neuer 24 Stunden-Weltrekord.** Der englische Automobilrennfahrer Duff unternahm auf dem Autodrom von Montlhéry bei Paris einen Angriff auf den im Juni ds. Js. von Garfield und Bessier mit 3384,759 km aufgestellten Weltrekord über 24 Stunden. Duff gelang es, mit seinem 3 Liter Bentley-Wagen ein Stundenmittel von fast 183 km einzubalten und den bestehenden Rekord um 285,570 km auf 3670,329 km zu verbessern. Die zurückgelegte Strecke entspricht ungefähr der Entfernung Gibraltar-St. Petersburg oder Oslo-Kairo.

### Wintersport

#### Generalversammlung des Ski-Klubs Mannheim-Ludwigshafen

Der Ski-Klub Mannheim-Ludwigshafen hielt am 22. September 1925 seine 20. ordentliche Generalversammlung ab, die außerordentlich zahlreich besucht war. Zunächst gab der Vorsitzende des Ski-Klubs, der nunmehr seit Gründung, also zwanzig Jahre, dem Ski-Klub vorstand, einen eingehenden Bericht über die Entwicklung des Ski-Klubs seit Gründung und teilte im Anschluß demselben mit, daß nunmehr dank der Opferwilligkeit der Mitglieder es gelungen sei, die längst erstrebte Hütte am Hofensteinersee zu erbauen, die in ihren Anfängen bereits fertiggestellt, Anfang Oktober übernommen werden könnte.

Anschließend berichtete Herr Bächer, der Vorsitzende des Hüttenauschusses, über die Lage der Hütte, sowie die Arbeiten an derselben. Danach wird die Hütte Anfang Oktober im äußeren Bau fertiggestellt und es wäre nur noch die Frage der Innenausstattung zu erörtern. Voraussetzungen sind aber auch diese Frage nach im Laufe des Spätherbstes erledigt werden können, so daß mit Beginn der Wintersportzeit die Hütte in Betrieb genommen werden könnte. Die Hütte ist 10-10 Meter groß, der allgemeine Aufenthaltsraum im 1. Stock etwa 1/2 gequadrat für etwa 30 Personen, anschließend an diesen Raum befindet sich eine Damenabteilung mit 8 Schlafgelegenheiten, während im 2. Stock sich etwa 10-25 Personen bequem unterbringen lassen. Es wurde sodann beschlossen, die Einweihung der Hütte auf den 11. Oktober festzusetzen. Ein gemütliches Zusammenfeiern in Ottensheim im Hotel Wagen soll dieser Eröffnungsfeier vorangehen.

Der Beitrag wurde wie früher auf 12 M festgesetzt, wogegen die Mitglieder wiederum in der niederen Klasse frei versichert sind. Der Vorsitzende berichtete auch noch über das Ergebnis der Beratung des Deutschen Skiverbandes auf der Tagung in Tübingen und hob insbesondere hervor, daß in Zukunft familiäre Teilnehmer an einem Wettkampf erbsicht versichert sein müssen.

Vor den Reumwahlen ergriß der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hans Pette, das Wort, um dem bisherigen Vorsitzenden, Rechtsanwalt Freund in Mannheim, für seine thätige Tätigkeit als Vorsitzender des Ski-Klubs den herzlichsten Dank der Mitglieder auszusprechen und ihm gleichzeitig mitzuteilen, daß der Ski-Klub in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste sich entschlossen habe, ihn zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Der Vorsitzende des Sportauschusses, Herr Ries, umschloß das Programm des Ski-Klubs für den kommenden Winter und teilte mit, daß beschließen sei, im kommenden Winter sich besonders sportlich zu betätigen. Im November wird voraussichtlich der bekannte Film „Die weiße Kunst“ hier vorgeführt, im Dezember finden Trodenkurse statt, denen sich im Januar Skikurse auf der Hütte anschließen. Wettkämpfe sollen entsprechend der Wetterlage ebenfalls im Januar und Februar stattfinden.

Zur engeren Zukunftsplanung der Mitglieder wird dann beschlossen, sich jeweils freitags in einem besonderen abgeschlossenen Pokal zu treffen, um die projektlierten Ausflüge durchzuführen. — Der Vorstand wurde sodann wiedergewählt.

**Der Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen.** Über dessen Hüttenbau wir unlängst berichtet haben, beabsichtigt, die Einweihung der neuen Hütte am Sonntagvormittag vorzunehmen.

### Ski-Club Schwarzwald

**Jubiläumstagung in Todtnau am 10. und 11. Oktober.** Die gedachte Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Ski-Klubs Schwarzwald, des ältesten deutschen Skiverbandes, wurde durch den Krieg unterbrochen. Das 25-jährige Bestehen fiel in die schweren Jahre der Nachkriegszeit und ging ebenfalls still vorüber. Nunmehr steht der Verband vor seinem dreißigsten Geburtstag, dem ein besserer Stern leuchten dürfte. Zwar sind die Zeiten noch immer hart und der Verband und sein inneres Leben bekommen diese Lasten nicht zuletzt auf eigenen Leib zu spüren, aber es ist doch leichter geworden und so kann man für den Verlauf der Jubiläumstagung, für deren Ort der Geburtsort des Klubs im Schwarzwald, Todtnau im Wiesental, gewählt worden ist, an dieser Stätte mannigfacher sportlicher Erinnerungen das Beste hoffen.

Das Jubiläum verleiht nicht zu einer Festigung. Es wird eine Arbeits-tagung werden. Reichlicher Stoff wird in knapp zwei Tagen benützt werden müssen. Am Samstag, 10. Oktober beginnen nachmittags die Beratungen des Sportauschusses, an der auch die Mitglieder des Arbeitsausschusses und die Gauleiter teilnehmen. Weiter wird als Neuerung eine besonders geschlossene Ber-

berprechung der stimmbeauftragten Ortsgruppenvertreter und des Hauptvorstandes stattfinden, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß die schwebenden Fragen bis zur öffentlichen Mitgliederversammlung einer Durchberatung bedürfen, um in der Sache glatt vorwärts zu kommen. Der Abend des Samstags allein wird in Form eines einfachen Begrüßungsabends der Erinnerung an die Gründung des Verbandes gewidmet sein, bei dem man wohl die Freude haben wird, all die Veteranen des Sports im Schwarzwald begrüßen zu können.

Die Hauptversammlung, die öffentlich für alle Mitglieder ist, findet am Sonntag, 11. Oktober, vormittags neun Uhr statt und sieht vor: Jahresbericht, Rechnungsablage, Bericht der Ausschüsse, Entlastung des Vorstandes, Vorträge des Hauptvorstandes und der Ortsgruppen, Verschiedenes für den Sonntag nachmittags ist eine Besichtigung der neuen Sprungschanze auf dem Feldberg vorgesehen. Es darf schon aus dem äußeren Anlaß des Jubiläums wie auch aus der Dringlichkeit angenommen werden, daß die bevorstehende Todtnauer Beramtung zu einer der bestbesuchten werden wird, zumal nach dem Beschluß der Mainzer Hauptversammlung 1922 die Ortsgruppen zur Vertretung verpflichtet sind.

Aus der Reihe der Vorträge dürfte in weiteren Kreisen interessieren: Schaffung einer Einrichtung von B-Mitgliedern mit ermäßigten Beiträgen nach dem Muster des Alpenvereins, Schaffung eines Ehrenzeichens für 20- oder 25-jährige Mitgliedschaft, Durchführung des früheren Beschlusses, die Verbändereinen wechselseitig im südlichen und nördlichen Schwarzwald durchzuführen (eine Handhabung, die nach der inzwischen geänderten Sachlage und Entwidlung zweifellos auch den Ansprüchen des mittleren Schwarzwaldes nach rufen wird), Abhaltung von Trainingskursen um die Weihnachts- und Neujahreszeit für Lang- und Sprungläufer auf Kosten des Verbandes, Abhaltung des Großen Dauerlaufes über 30 Kilom. im Gebiet des Gau IV hoher Schwarzwald, Ermächtigung der Vertreter für die Angehörigen von Mitgliedern, härtere Pflege des Dauerlaufes (die auch im Deutschen Skiverband schon eingetretene Reaktion auf die im Uebereifer belästigte gedehnten Läufe dieser Art), Verpflichtung der vom Deutschen Skiverband amtlich gerügten Statutenhüter zur Abhaltung einer bestimmten Anzahl von Skikursen u. a. m.

Für die entfernter liegenden Ortsgruppen dürfte interessieren, daß am 10. Oktober, mittags 1/2 Uhr von Freiburg nach Todtnau zur Verkürzung des Weges ein Sonderwagen der Reichspost bereit steht.

### Allgemeines

**Ein Museum für Leibesübungen.** Vor einigen Jahren tauchte bereits der Gedanke auf, ein Museum für Leibesübungen ins Leben zu rufen, um damit der körperlichen Erhaltung der breiten Massen die Wege einen zu helfen. Führende Männer haben sich in Erkenntnis der Notwendigkeit eines solchen Museums nummehr zusammengesetzt und den Verein „Museum für Leibesübungen“, der seinen Sitz in Berlin hat, gegründet. Gleich anderen ähnlichen Einrichtungen, z. B. dem Germanischen Museum in Rürnberg, dem Märkischen Museum in Berlin, die auch aus der Form des privaten Vereins hervorgegangen sind, will der Verein „Museum für Leibesübungen“ die Vorbereitungen zur Errichtung eines Museums übernehmen. Da Museum, dessen Grundstock die Sammlung des Sporthistorikers Windt bildet, wird einen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen, die Gestaltung der Turn- und Sportgeräte, Kunst und Wissenschaft, Sport- und Turnpresse, sowie Literatur, Bau von Übungsstätten und vielen weiteren Teilgebieten der Leibesübungen gewähren. Turnen, Sport, Spiel und Wandern sind heute Volksläufe; das Museum für Leibesübungen soll daher im wahren Sinne des Wortes ein Volksmuseum werden. Vorsitzender des gegründeten Vereins wurde der Vorkämpfer für Sport und Turnen Regierungsrat Dr. Wallwich. Zweiter Vorsitzender ist der ehemalige Direktor der Preussischen Hochschule für Leibesübungen, Ministerialrat Prof. Dr. Ostendorff. Erster Schatzmeister wurde als Vertreter der Industrie und des Handels, der Verleger und Schriftsteller A. A. Koch, sein Stellvertreter der Direktor des Berliner Jugendamtes Dr. Häufler; als Beisitzer wurden Prof. Heinrich, der Vorsitzende des Hauptauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege sowie Oberregierungsrat Dr. Richter (Ministerium für Volkswirtschaft) und Oberregierungsrat Hoffmann vom Oberpräsidenten der Reichs-Landesregierung gewählt. In den Herren Reichberg und Jordan traten ehrenamtliche Helfer der Spitze der Industrie und des Handels als Mitglieder auf. Führende Männer deutscher Spitzensportverbände werden einem Sachverständigenrat angehören. Der Sporthistoriker Reich W in dt ist Geschäftsführer des Vereins. Mit der Gründung setzte sofort die Mitgliedswerbung ein und ist es zu begrüßen, daß der Verein täglich an Freunden gewinnt. Die vorläufige Anschrift des Vereins lautet: Museum für Leibesübungen, Geschäftsstelle: Berlin N. 65, Müllerstr. 38a.

### Literatur

**Turnspiele und volkstümliche Übungen.** Herausgegeben von August Eichler, Direktor der Bad. Landesturnanstalt im Verein mit Adam Leonhardt, Turninspektor a. D., Friedrich Köber, Turnlehrer an der Bad. Landesturnanstalt, XII u. 451 Seiten. Mit zahlreichen Zeichnungen und 40 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe — Neben einem kurzen, allgemeinen geschichtlichen Ueberblick und einer Schilderung der gesundheitlichen und erzieherischen Wert, enthält das Buch Ausführungen über Spielgeräte, Geräte und Kleidung, ferner die Grundzüge für die unerrichtliche Behandlung der Spiele u. volkstümlichen Übungen, Einleitungen über die Durchführung der Spielundmitteln und Spielweise, einschließliche des Schwimmens und Wanderns, sowie hierzu notwendigen Unterrichtsstoff in methodischer und pädagogischer Weise. Da die Leibesübungen nach dem Volksschulgesetz auch für die drei untersten Schuljahre vorgeschrieben sind, wurde dieser Stufe in einem besonderen Abschnitt eine entsprechende Behandlung zuteil. Bei der Bearbeitung des ganzen Stoffgebietes wurde besonders Wert auf die vorbereitenden Übungen und einleitenden Spiele gelegt, ferner auf eine leicht verständliche Form der Einführung in die theoretischen, technischen und praktischen Seiten von Spiel und volkstümlichen Übungen. Durch Aufnahme aller leicht gültigen Wettspielregeln der verschiedenen Verbände ist das Buch neben den Schulen in gleicher Weise für Turn-, Spiel- und Sportvereine, sowie auch für die Leibesübungen treibenden Jugendabteilungen aller Vereine und Organisationen geeignet. Damit der Lehret trotz aller Vorichtsvorkehrungen gelegentlich vorkommenden Unfällen nicht ratlos gegenübersteht, wurde ein besonderer Abschnitt der „Ersen Hilfe“ gewidmet. Die Form der Darstellung, die nützlich der wissenschaftlichen Grundlage nicht entbehrt, ist abschließlich allgemein und leichtverständlich gehalten, um das Buch für alle Schul- und Vereinsverhältnisse, fr angehende Lehrer und auch für Schüler geeignet zu machen. Die vielen Abbildungen und Zeichnungen sollen das Verständnis noch erleichtern helfen.

**Vom Kampfsport zum Kampfsport.** Von Ernst Kraft. Verlag J. G. B. Dieckh. Berlin. Als erstes einer Serie Sportchriften bringt der Verlag von J. G. B. Dieckh. ein Buch auf den Markt, das eine fähigste Lücke in der Literatur auszufüllen bestimmt ist. Der Sport hat in sehr harkem Maße unsere junge Arbeiterschaft erfasst, und die Gefahr einer geistigen Verflachung ist nicht zu leugnen. Der Verfasser zeigt die sozialen Triebkräfte der Bewegung auf und weist den Weg, den der Arbeiter-Sport gehen muß. Der Gedankengang des Verfassers kommt schon als Titel der Schrift treffend zum Ausdruck. Nicht Kampfsport, nicht Einzelkämpfe, sondern Massensport, Teilnahme der arbeitenden Volksschichten an der Körperkultur ist das Ziel. Mit dieser Zielsetzung kommt der Verfasser den Anforderungen in der Arbeiter-Sportbewegung sehr glücklich entgegen, jedoch sein Buch hier selbsthaften Beifall finden dürfte.



# Die Malojaschlange

Von J. H. Pfuhl

(Nachdruck verboten!)

Margherita wußte, daß sie sie nicht finden würden. — —

Der Kommerzienrat war ganz fassungslos.

„Da was ist denn vorgefallen?“ fragte er. „Was hat Martina?“

Margherita suchte die Nichten. „Sie ist eigenartig.“ erwiderte sie.

„Über lassen Sie uns gehen.“

„Wollen wir denn nicht auf Rose Guera — —“

Ein dunkler Blick traf noch in seine Augen. „Sie kommt nicht herbei, sage ich.“

„So wollen wir sie holen.“

„Sie würde nicht mitgehen.“

„Über warum denn nicht?“

„Weil — — ich es nicht will.“

„Sie wollten es nicht?“

„Nein.“

Margherita . . .

„Nein.“

„So sagen Sie mir . . .“

„Ich will Ihnen nichts sagen. Ich . . . Ihre Tochter ist lebensunfähig.“

IX.

Margherita freuete sich, daß sie krank werden konnte. Die federleichte Gestalt in kostbaren indischen Läden gewickelt, das weiche Haar locker frisiert, mit nackten Füßen, wie sie es liebte, tauerte sie in Decken und Felle geschmückt, die sie auf ihren Heften mitzuführen pflegte, und dämmerte vor sich hin.

„Sie liebte das sehr. Zumellen brachte sie tagelang so zu, und sie nannte das ihre Traumschuld.“ Sie näherte sich dann gewissermaßen von sich selbst, zehrte aus ihrem eigenen Innern und war glücklich.

Zunächst waren Zigaretten da.

Ihre grünen Augen folgten den feinen Linien des Rauches, der aufwärts stieg. So hätte sie sich schlängeln mögen und sich heben und sich neigen und einschleichen. Dann waren die Bücher da. Romane, die Rose Guera lesen und mit Blaustrich an den schönen Stellen gelassen mußte. Weiter ihr Schmauch. Die Kassetten standen neben ihr, handbereit und offen. Damit spielte sie. Sie konnte

sich nicht satt leben an den Steinen und Beeten, umwickelte sich mit Bescheidenheit die Arme und Hals und legte sich die Diabene ins Haar. So lag sie, hielt sich den silbernen Spiegel vor und lächelte ihr Spiegelbild an.

Deut hatte sie auch noch Luigi, den bloßen, kahlen, feurigen Bulgi. Er allein außer Rose Guera durfte bei ihr sein. Wenn er im Zimmer auf und nieder ging, sah sie auf seine schmalen Hüfte, die in tadellosen Backsteinen bebend schritten und zärtlich wie Löwe schienen. Sie sprach fast nie und träumte und lächelte nebelhaft. Er war eine einzige große, gewaltige Sehnsucht. Aber diese galt der Kunst, und daß er es nicht leugnete, gefiel ihr.

Der Kommerzienrat hatte von dem alten keine Ahnung. Rose Guera hatte ihn niemals einblenden lassen in Margheritas Eigenartigkeiten. Was würde es ausmachen, ob Margherita so oder anders lebte, wenn sie Martin Dirksens Frau wäre? Er hätte ja auch so wie so auf irgend welche Einwürfe garnicht geachtet bei der Leidenschaft, die er für Margherita empfand. Die Verhältnisse weider waren so, daß sie leben konnten wie sie wollten. Wachten sie sehen, wie sie glücklich wurden!

Zunächst war der Kommerzienrat aufs heftigste erschrocken über Margheritas Erkrankung. Sie sah aber doch von Rose Guera einigermaßen beruhigen. Er drang in Martina, ihn zu folgen, was zwischen ihr und Margherita vorgefallen sei, diese jedoch vermochte ihm nichts zu erwidern, was keinen Verdacht noch mehr befeuerte. Dann verlangte er von Rose Guera den Arzt zu wissen, der Margherita behandelte, um von ihm Auskunft zu bekommen. Auch das schlug fehl. Margherita stand nicht in ärztlicher Behandlung. Das für eine Krankheit also konnte es sein, die Margherita tagelang ans Zimmer fesselte, ohne daß ein Arzt hinzugezogen wurde. Er begriß nicht, Er schrieb Brief auf Brief mit Bitten, seinen Besuch anzunehmen. Er bekam keine Antwort. Margherita öffnete sie gar nicht. Sie blühte auf Luigis feinschreitende Hüfte und auf sein schwarzes Haar, das ihm gelockt, sank in die weiße Stirn hin. Er sah sie nicht an, er sah nicht Rose Guera an, wenn er spielte. Seine Augen lagen auf der Geige oder folgten innerlich den Tönen, die in Unermeßlichkeiten sonst entglitten.

Schließlich erfuhr der Kommerzienrat, daß Luigi Stundenlang bei Margherita war. Sein Spiel drang auf den Korridor hinaus und wurde dort begierig aufgefangen. Man schloß, man hörte. Die Damen gänzlich ihren vermaßten Viegling der Malojaschlange nicht. Und nun fehlte bei dem Kommerzienrat die Erinnerung ein, die doch niemand anders als Rose Guera ausbaden mußte. Er bestärkte sie mit Fragen, machte ihr die bittersten Vorwürfe und stellte in einem Ton, wie ein eigenwilliger Knabe Forderungen an sie, die sie nicht erfüllen durfte.

„Wie ein losgerissenes Blatt bin ich,“ erfuhr er. „Und ich sehe vor dieser so plötzlichen Krankheit wie vor einem vollkommenen

Rätsel. Sie aber, Rose — Guera, Sie tun nichts, um mich zu beruhigen. Sie sind die unliebenswürdigste und ungeroche Frau die mir in meinem Leben je vorgekommen ist.“

„So —?“

„Jamahl. Eine Frau, die so etwas Schändliches,“ betonte er, „wie ein Herz in der Brust trägt, wird niemand so lange und so unglücklich leiden lassen.“

„Wenn ich Ihnen nur helfen könnte!“

„Sie können mir helfen. Sie können mir helfen, Moran Margherita leidet. Was ist das für eine eigenartige Krankheit, wo man tagelang im Zimmer bleibt und so schwach ist, eine einzige Felle zu schreiben — dem Verlebten!“ betonte er wieder, „aber demnach Kraft genug hat, sich stundenlang Ruft darzumachen zu lassen. Wissen Sie, Sie beide, Sie und Margherita, kommen mir vor, als hätten Sie sich zusammen verschoren, mich unglücklich zu machen. Ich sehe förmlich, wie sie dahinstehen mit ausgetriebenen Augen und miteinander flüstern, auf welche Weise ich am besten und ausgiebigsten gemartert werden könnte. Ich denke natürlich zu gut und zu hoch von Margherita, um auf diesen schmalbäckigen Knaben und seine Fibel ernstlich eifersüchtig zu sein, aber Sie soll bedenken, daß Sie mir Ihr Jawort gegeben hat . . . zum Ausdruck, ich will hier leben!“

„Wenn ich Ihnen doch sage . . .“

„Er sah sie böse an.“

„Fangen Sie nur lieber gar nicht an,“ unterbrach er sie bitter. „Dann brauche ich wenigstens nicht Ihre schöne, warme Stimme zu hören, die jetzt ebenso schwindet wie Ihr Gesicht. Spreng etwas geht vor, das sehe ich, das empfinde ich. Martina, Geliebter, Sie . . . alles ist verändert, Margherita unerschütterbar. Wer bin ich denn, wenn Sie diesen Blauschatten bei sich duldet und mich andauernd abweicht?“

„Haben Sie Geduld, . . . Luigi ist ein Knabe . . .“

„Nein, ich will nicht Geduld haben! Es ist meiner unwürdig, noch länger Geduld zu haben. Oh, glauben Sie mir, Rose Guera, wären Sie nicht hier, redeten Sie mir nicht andauernd mit Ihrer himmlischen Güte und Würde zu, längst hätte ich irgend etwas unternehmen, um mir Klarheit zu verschaffen. Ich bin kein Jüngling, den eine launische Frau in den Tod treibt. Ueberroll wird getuschelt, geküßelt, nein,“ unterbrach er sich, „lassen ganz offen spricht man, es wächst sich ja zum Skandal aus, und ich . . . ich . . .“

Er blieb stehen, hatte die Hände auf dem Rücken zusammengesetzt und trat mit dem Fuße auf den Boden. „Diese Liebe ruiniert mich!“ presste er plötzlich hervor.

„Lach Sie war stehen geblieben, sagte jedoch nichts, aber es lag auf ihrem Gesicht der Ausdruck eines heftigen Schmerzes. Sie blickte die Unterlippe ein und hielt die Augen gesenkt, es war zu sehen, sie litt.“

„Aun lenkte er ein, als er sie ansah.“

(Fortsetzung folgt.)

**Statt besonderer Anzeige.**

Gestern abend verschied mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

**Jakob Korfmann**

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 55 Jahren.

Mannheim (S 2, 10), 8. Oktober 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Elise Korfmann geb. Kronauer**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. Oktober 1925, nachmittags 1/3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

**2 billige Tage!**

**Freitag - Samstag**

Wärlzucker . . . Pfund 38 Pfg.  
 Holländer Kakao . . . 58 Pfg.  
 H. Auszugsmehl . . . 25 Pfg.  
 Edelpapierkaffee . . . 1/4 Pfund 95 Pfg.  
 Alpenmilch, Nesselkaffee,  
 150 Gramm Tafel 55 Pfg.  
 Baumrindeschokol., 200 Gr., Taf. 38 Pfg.  
 Alpenmilchschokol., Taf. 40 u. 30 Pfg.  
 H. Krenschokolade, Taf. 30 u. 20 Pfg.  
 H. Krenpraline . . . 1/4 Pfund 22 Pfg.  
 H. Pralinenmischung, 1/4 Pfund 38 Pfg.  
 H. Pralins . . . Karton 45 u. 30 Pfg.  
 H. Biskuitmischung . . . 1/4 Pfund 35 Pfg.  
 sowie alle Lebensmittel billigst  
 (Lieferungen frei Haus)

**Netters - Lebensmittelvertrieb**  
 T 2. 22, Telefon 5628

**Netters - Lebensmittelvertrieb**  
 Filiale Lindenhof  
 Gontardstraße 31, Telefon 3704



**Nimm Madaform mit ins Bad!**

Es ist so bequem, aus der handlichen Flasche einige Tropfen Madaform auf das Haar zu träufeln und nun eine gründliche Kopfwäsche vorzunehmen. Kein Bad ohne gleichzeitige Madaform-Kopfwäsche. Madaform ist in Originalflaschen in Apotheken, Drogen-, Friseur- und Parfümeriegeschäften erhältlich. Eine Flasche zu M. 1.40 reicht monatslang.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben unvergesslichen Gatten und unseres guten Vaters

**Herrn Josef Fuchs**

Stukkateur

sprechen wir allen und jedem einzelnen hiermit unseren aufrichtigen Dank aus.

Mannheim, den 8. Oktober 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Englisch - Französisch**  
**Italienisch - Spanisch**

Unt., Konz. u. Korrekturen, etc. erstellt. Könn. Erf. Anfragen unt. C. G. 34 a. d. Geschäftsst. 84548

**Stellen-Gesuche**

Berk. Antiker (Wieder-Verleger) sucht Stellung f. Wagen- od. Reispferde. Gefl. Ang. u. D. W. 74 a. d. Geschäftsst. 86841

**Jung. Mädchen**

sucht Stelle in besserem Hause als Zimmermädchen. Angebote unter E. Q. 93 an die Geschäftsst. 86870

**Wanted, excellent Mädchen**

sucht Stellg. auf 15. Okt. od. 1. Nov. Zu erst bei Feinlich, Große Glockenstraße 61. 86909

**Motorrad**

Wimmer Remanufaktur, Preisträger im Kaiserlicher Preis. - Rennen, wasserfest, 2 Gang, neu, u. fahrerfreundlich, äußerst günstig zu verkaufen. 84666  
 W. Geil, Vorsteim, Zimmert. 63.

**Handwagen**

schwere u. leichte, u. versch. Arten. 86899  
 Ellenstraße 34.

**Diplom.-Schreibmaschine**

80-100 Wrt., ein wenig gebrauchte, Reihenschreiber. 86876  
 Schrein, Bismarck, Dafenstraße 62.

**Chaiselongues**

und Kinderbetten zu verkaufen. 84567  
 R. G. 4, 1. Trepp.

**Eleganter, fast neuer Kinderwagen**

zu verkaufen. 86877  
 Chaiselongue, Reihenschreiber, Rodlerstr. 28.

**Palast-Theater**

Der Film

**Im Namen des Kaisers**

mit

**Lia de Putti**

kauff 6818

ab heute Donnerstag!

**Wirtschaft**

an folgende Kaufmannschaft, tüchtige Wirtschaftler, gew. Wohnungsverhältnisse, event. Einkünfte, auch auto., folgen zu besorgen. Angebote unt. F. K. 12 an die Geschäftsst. 86919

**Offene Stellen**

**Damen und Herren**

feinlichen Berufs mit guter Garderobe und stetem Kulturstreben für leichte, angenehme Nebenarbeiten, hier und auswärts, bei hoher Verdienstmöglichkeit.

Wird erbet. m. Ausw. u. Bewerb. denen an dauernder Tätigkeit geizten ist, täglich von 9-11 und von 5-7 Uhr, Goltzhaus zum Hofengarten U 6, 19. 86948

**Teilhaber**

tätiger, tüchtiger Kaufmann, mit 15-20 Mille zur Vergrößerung einer rentablen Fabrikation gesucht. Angebote unter F. F 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 86908

**Suche ein anständ. feines gebild. Mädchen**

für Haushalt und als Haushälterin in mein Geschäft gegen gute Bezahlung. Familienangehörige nicht. 86979  
 Rends Wasserbüchel, 3. Sandbühl, Wiese Wohnung Steinhilf. 2

**Hausierer**

Verkauf guter, billiger, gut gelagerter, Anged. unter D. Z. 77 an die Geschäftsstelle. 86883

**Verkaufe**

Gebrauchter, tadellos erhaltener

**5/15 N. S. U.**

zu verkaufen. Preis RM 3500.-. Interess. wollen sich melden unter J. V. 148 an die Geschäftsstelle. 2543

**Speisezimmer**

Prach. Ex-emplare bis 3 m weit billigst abzugeben.

**Grall's Möbelladen**

MANNHEIM  
 15.11.24

**Kauf-Gesuche**

**Limousine-Gesuche**

für Motorrad ohne Wettkamp. Räder. Marktwert neu, gute Beschaffenheit. Angebote unter E. A. 78 an die Geschäftsstelle. 86871

**Ovalfab**

300-1000 Ltr. Fassend, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. R. 94 an die Geschäftsstelle. 86871

**Miet-Gesuche**

1-2 leere Zimmer mit Küche oder Küchenbenutz. von ja. Cheppart per 1. 12. oder früher o. später. Angeb. unt. F. X. 25 a. d. Geschäftsst. Billa d. 29. 86893

**Alle Musik-Instrumente**



in großer Auswahl und preiswert. S101

**Musikwerke L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.**

Mannheim, O 7, 9 Ludwigshafen a. Rh.  
 [Heidelbergerstraße] [Kaiser Wilhelmstraße 7]



